Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.– vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.– vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 1. Oktober 1914. Abend-Ausgabe. Nr. 458. • 62. Jahrgang.

Weitere Fortschritte im Westen.

Französische Angriffe zurückgeschlagen
Fortschritte an den Argonnen.
Die ersten beiden Forts vor Antwerpen zerstört.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 30. Sept., abends. (Amtlich.) Nördlich und südlich von Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte wurden unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen.

Auf der Front der Schlachtlinie ist nichts Neues zu melden. An den Argonnen geht unser Angriff stetig, wenn auch langsam, vorwärts.

Vor den Sperrforts an der Maaslinie keine Veränderung.

In Elsaß-Lothringen stieß der Feind gestern in den mittleren Vogesen vor, seine Angriffe wurden kräftig zurückgeschlagen.

Vor Antwerpen wurden zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist noch nichts Besonderes zu melden.

Preßstimmen.

dr. Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Ktr. Bln. Der politische Mitarbeiter der „B. Z." schließt aus der Tatsache, daß der Schwerpunkt der Kämpfe in Frankreich wenigstens von französischer Seite immer mehr nach dem Westen verlegt wird, daß die Franzosen offenbar fürchten, die deutsche Armee werde bei weiterem glücklichen Vorbringen nach Süden die französische Hauptkraft, die sich in der Gegend von Reims und weiter östlich bis in die Linie der Maasbefestigungen hinein befindet, von Paris und ferner auch noch von den rückwärtigen Verbindungen nach dem Innern und dem Süden von Frankreich abdrängen. Tatsächlich sind die gestern gemeldeten Kämpfe bei Albert identisch mit der Schlacht bei Peronne, von der seit Tagen in der französischen Presse die Rede ist. Die vorsichtige und umsichtige deutsche Heeresleitung hat natürlich längst erkannt, welche Anstrengungen die Gegner gerade auf dem westlichen Flügel machen, und hat rechtzeitig die notwendigen Gegenmaßregeln getroffen, die hauptsächlich in der Heranführung und Bereitstellung der notwendigen Truppen bestanden, um den feindlichen Angriffen erfolgreich begegnen zu können, in welchem Maße erfolgreich, geht aus der Abwehr der französischen Angriffe bei Albert hervor.

Der Fall von Maubeuge in Paris endlich bekannt.

W. T.-B. London, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Paris unterm 26. Sept.: Der Fall von Maubeuge ist jetzt in Frankreich allgemein bekannt geworden, obwohl er bis jetzt amtlich noch nicht zugegeben wird.

Die Stadt Reims von den französischen Truppen geräumt, die Forts noch besetzt.

Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Nach vorliegenden Drahtberichten aus London wird aus Paris mitgeteilt, daß die Stadt Reims nunmehr vollständig von den französischen Truppen geräumt ist, während diese die Festung noch immer besetzt halten. Durch die fortdauernde deutsche Beschießung soll die Kathedrale noch immer der größten Gefahr ausgesetzt sein.

Die Beschießung von Mecheln.

W. T.-B. Berlin, 1. Okt. Von der Beschießung von Mecheln entwirft nach einem Bericht der „Voss. Ztg." der Korrespondent des „Flandre Liberale" eine anschauliche Schilderung: Ganz unerwartet begann am Montagmorgen die Beschießung mit gewaltigen Geschossen, die entsetzliche Verwüstungen anrichteten. Gegen Mittag war es unmöglich, länger in der Stadt zu bleiben. Alles suchte zu fliehen, doch waren die Wege vielfach durch Trümmerhaufen versperrt. Selbst in den Kellern war man nicht sicher, so gewaltig war die Kraft der furchtbaren deutschen Geschosse. Viele öffentliche Gebäude verbrannten, auch wurden viele Personen auf der Flucht getötet. 14 Personen liegen unter den Trümmern eines Kaffeehauses begraben. Die Beschießung dauerte am Montag noch an.

Mecheln fast unversehrt.

W. T.-B. Brüssel, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Bei der Besichtigung von Mecheln, die am 29. September, sofort nach der deutschen Besetzung, von mehreren Herren unter Führung des mit dem Schutze der Kunstdenkmäler beauftragten Geheimrats v. Falke vorgenommen wurde, konnte festgestellt werden, daß die hervorragenden Baudenkmäler der Stadt keinen erheblichen Schaden erlitten haben. Nur an wenigen Stellen sind einige Häuser ohne künstlerische Bedeutung durch Artilleriefeuer zerstört worden. Das schöne Haus des Großen Rats mit dem anstoßenden Museum und die Giebelhäuser am Großen Platz haben nicht gelitten. Die hochemporragende Kathedrale ist mehrfach von Artilleriegeschossen getroffen worden. Zwar haben die deutschen Truppen strikte Befehle erhalten, die Kathedrale zu schonen, doch haben nach der Besetzung der Stadt durch deutsche Truppen heute belgische Schrapnells und Granaten die Kirche im Augenblick der Besichtigung durch die Herren der Zivilverwaltung wiederholt beschädigt. Die Bauschäden können ohne große Schwierigkeit wieder ausgebessert werden. Die ausnahmslos modernen Glasgemälde sind, wie alle Fenster der Stadt, durch den Luftdruck zersplittert. Die anderen Kirchen von Mecheln sind unversehrt geblieben. Alle wertvollen Bilder wurden, so weit es sich nachweisen läßt, vor der Besetzung der Stadt entfernt. Die schönen alten Häuser am Kanal sind unbeschädigt geblieben. Der deutsche Stadtkommandant hat strengen Schutz aller Kunstdenkmäler angeordnet.

Die Deutschen in Moll.

W. T.-B. Rotterdam, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus Eindhoven vom 29. Sept.: Hier sind 300 Flüchtlinge aus Moll eingetroffen, das Sonntags noch von einer Abteilung belgischer Infanterie besetzt war. Eine starke deutsche Truppenmacht mit Artillerie scheint den Ort besetzt zu haben.

Aalst von den Bewohnern verlassen.

W. T.-B. Ostende, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Reutermeldung. Am Sonntagfrüh ist Aalst (Alost) von den Bewohnern verlassen worden.

Belgiens schwierige Finanzlage.

Rotterdam, 30. Sept. Lloyd George sagte in seiner Rede zu Criccieth, daß die belgische Regierung für Munitionskauf wie für militärische und administrative Zwecke keine Geldmittel mehr gehabt habe, weshalb je 10 Millionen Pfund Sterling (200 Millionen Mark) von England und Frankreich aufgebracht worden wären. Belgien müsse wahrscheinlich noch weiter finanziell unterstützt werden.

Kennzeichnende französische Armeebefehle.

Berlin, 29. Sept. Von einem Festungsingenieur, der im Westen Dienst tut, erhält der „Berl. Börsenkurier" folgende Mitteilungen: Einem französischen Gefangenen ist kürzlich ein Befehl abgenommen worden mit folgendem interessanten Inhalt:

Befehl vom 9. und 10. September.

Der Kommandeur der 1. Armee, General Dubail, bringt zur Kenntnis, daß sich mehrere Leute selbst Verwundungen beigebracht haben und daher mit dem Tode bestraft worden sind. Dies ist den Truppenteilen bekanntzugeben. — Das Kriegsgericht der 28. Division hat am 7. September 19 Fälle von Verlassen von Posten und Selbstverstümmelung geahndet, 11 Freiheitsstrafen, 6 Todesstrafen, 2 Verfahren wurden vertagt.

Divisionsbefehl der 28. Division.

Befehl: Alle Soldaten, die während eines Gefechts hinter der Front angetroffen werden, sind vor das Kriegsgericht zu stellen. Die, die sich regelmäßig hinter der Front aufhalten, sollen mit einem Ausweis ausgestattet werden, der ihren Auftrag enthält.

Befehl vom 11. September: Zum allerletztenmal wird befohlen, daß Leute hinter der Front einen Ausweis haben müssen. Ein deutscher Flieger hat eine Bombe abgeworfen, die eine längs der Straße stehende Kolonne traf und mehrere Menschen und Gespanne außer Gefecht setzte. Das würde nicht vorgekommen sein, wenn die Armeebefehle befolgt wären. Diese Vorsichtsmaßregeln, die bezwecken, Ansammlungen aller Art von Truppen der feindlichen Beobachtung zu entziehen, sind nicht nur von den vorderen Truppen, sondern auch von den rückwärtigen zu beachten.

Wegen Desertion ist ein Soldat zum Tode verurteilt.

Allgemeiner Divisionsbefehl.

Die Chargen sollen ihre Abzeichen nicht verderben. Die blauen Streifen, die diese bedecken, sind überall zu entfernen. Die Vergehen, die nach dem Militärstrafgesetzbuch mit dem Tode bestraft werden, sollen künftig durch vereinfachtes gerichtliches Verfahren erledigt werden, ohne sich an die Formalitäten des Militärstrafgesetzbuches zu halten. Das bezieht sich auf folgende Fälle: 1. Flucht, Verlassen des Postens, sei es, daß diese mit vorgetäuschtem Grund entschuldigt werden, sei es, daß eine Verwundung vorgetäuscht wird oder nicht, 2. Plünderung, 3. Spionage.

Wie reimen sich solche Armeebefehle zum großsprecherischen Ton der französischen Presse und jenes offiziellen „Bulletin des Armées", dessen Vignettenschmuck aus heldenmütig vorstürmenden französischen und aus Hals über Kopf davonlaufenden deutschen Soldaten besteht?

Die strenge Zensur in Frankreich.

W. T.-B. Rom, 1. Okt. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter des „Avanti" in Bordeaux bespricht die Handhabung der Zeitungszensur in Frankreich und gibt aus dem „Matin" Beispiele für seine Meinung, daß das französische Volk immer mehr in die Hände der Reaktionäre falle und daß schon deshalb die italienischen Sozialisten nicht auf die Seite Frankreichs treten könnten und Italien an der Neutralität unbedingt festhalten müsse.

Verbot des Organs Clemenceaus.

W. T.-B. Bordeaux, 30. Sept. Millerand hat für acht Tage das Erscheinen des „Homme Libre" verboten, da Clemenceau sich geweigert hat, einige Stellen eines Artikels zu streichen. Das Gesuch um Suspendierung des Blattes war von dem kommandierenden General des 17. Militärbezirks ausgegangen.

Die Neutralität Italiens.

W. T.-B. Berlin, 1. Okt. Die ruhig abwartende Neutralitätspolitik Italiens findet, wie die Blätter feststellen, die Zustimmung immer weiterer Kreise.

W. T.-B. Rom, 1. Okt. (Nichtamtlich.) Die Versammlung der liberalen Deputierten, die unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten der Kammer Drippo tagte, hat folgende Beschlußfassung angenommen: Die liberalen Deputierten erkennen die Rechtmäßigkeit der Neutralitätserklärung an, welche die Regierung bei dem Kriegsausbruch abgegeben hat und versichern von neuem, daß sie volles Vertrauen zur Regierung haben, von der sie annehmen, daß sie der hohen Pflicht und großen Verantwortlichkeit gegenüber Italiens sich bewußt ist. Sie vertrauen darauf, daß die Regierung mit Vorbedacht und Tatkraft die obersten nationalen Interessen wahrzunehmen wissen wird. Nach Schluß der Versammlung begab sich eine Abordnung zu dem Ministerpräsidenten Salandra, um ihm die Beschlußfassung zu überreichen.

Eine Äußerung Giolittis.

W. T.-B. Zürich, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Zeitung" gibt einen Artikel aus dem „Corriere Subalpino di Cuneo" wieder, der Giolitti zugeschrieben wird und der sich mit der italienischen Neutralität befaßt. Nachdem der Verfasser das Anerbieten der Tripelentente, das durch Delcassé und Pichon gemacht wurde, und in dem Italien Trient, Triest und Dalmatien versprochen wird, sowie das Anerbieten Andrassys, das Nizza, Savoyen, Korsika und Malta betrifft, launig zurückweist, weil die hochherzigen Geber die Geschenke gar nicht in der Tasche hätten, sagt er u. a.: Italien schwankt nicht wie Buridans Esel zwischen Heubündeln; es will weder das eine noch das andere. Aber wir werden uns nicht der Falschheit und des Treubruchs schuldig machen und unsere Freunde hinterrücks anfallen. Nicht einmal Machiavelli wäre in der Aufrechterhaltung der Staatsdoktrin zu einem solchen Zynismus heruntergesunken. Über alles geht die Würde einer Nation. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern auch von seiner Würde und Ehre. Wir wissen nicht, ob der Dreibund noch vorteilhaft ist, dürfen aber den Gewinn nicht vergessen, den er uns in drei Jahrzehnten gebracht hat. Es sind heute Symptome vorhanden, daß das Land ebenso wenig für einen Krieg gegen wie mit Österreich begeistert ist. Vielleicht wird er gewünscht von den Republikanern und Nationalisten, sicher nicht von allen. Das Land will überhaupt keinen Krieg, es braucht den Frieden. Wir haben schon mit dem Lybischen Krieg übergenug. Wir wissen nicht, was der Sieg bringen würde, wissen aber gewiß, daß eine Niederlage den Zusammenbruch des Landes zur Folge hätte.

Italienische Kriegsschiffe auf der Suche nach Minen.

W. T.-B. Rom, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Der Marineminister hat Befehl erteilt, daß von Tarent zwei Kriegsschiffe auslaufen sollen, die mit mehreren Apparaten zum Aufsuchen der Minen versehen sind.

Die Untätigkeit der englischen Flotte.

Die Gefährlichkeit des „Rattenausgrabens".

W. T.-B. London, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Der Marinemitarbeiter Archibald Kurd vom „Daily Telegraph" schreibt: „Churchill hat kürzlich gesagt, wenn die deutsche Flotte nicht herausläme, um zu kämpfen, werde sie wie eine Ratte aus dem Loch gegraben werden. Leider wird nun das Loch durch Küstengeschütze, Seeminen, Zerstörer und Unterseeboote verteidigt. Die Operation des Ausgrabens wird daher nicht leicht sein und könnte gegenwärtig tatsächlich wohl nur unter beträchtlichem Verlust von Schiffen und Menschen unternommen werden. Wir würden dabei viel, Deutschland aber nur wenig riskieren. Churchill hat auch nicht gesagt, wann dieser Versuch gemacht werden soll. Er könnte natürlich die Geheimnisse der Admiralität den Ausländern gegenüber nicht ausplaudern, wenn es aber noch lange dauert, dann werden die Deutschen die gegenwärtigen passiven Verteidigungsoperationen mit Unterseebooten fortsetzen. Darf das geduldet werden?"

Ein englischer Flieger über das Artillerieduell an der Aisne.

W. T.-B. Berlin, 1. Okt. In einem vom 19. September datierten Brief eines englischen Fliegeroffiziers findet sich laut „B. T." bei der Beschreibung des Artillerieduells an der Aisne folgende Stelle: „Wir starteten gerade, als die englischen schweren Kanonen und Feldhaubitzen das Feuer eröffneten. Wir erblickten ein Bild, das wir nie wieder zu sehen hoffen. Die Bäume auf den Höhenzügen wurden buchstäblich zerfetzt und umhergeschleudert. Es war ein wunderbarer Anblick, die aberhundert Granaten unter uns rechts und links zerspringen und die fürchterlichen deutschen Geschütze antworten zu sehen. Es werden entsetzliche Kämpfe ausgeführt werden müssen, ehe diese Bilder der Vergangenheit angehören werden."

Eine schwarzseherische Auslassung der „Times".

W. T.-B. London, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times" tröstet sich über den Fall des Forts Camp des Romains folgendermaßen: „Der Fall des Forts ist sehr traurig. Aber der französische rechte Flügel besitzt sicher starke Reserven. Wir erwarten, daß im Laufe ganz kurzer Zeit die Deutschen wieder zurückgetrieben werden. Die französischen Sperrforts sind niemals als lange widerstandsfähig angesehen worden. Ihre Aufgabe war, die Zufuhrwege des Feindes zu sperren. Diese Mission haben sie erfüllt. Die Hauptinteressen richten sich augenblicklich auf die Gegend von Peronne, wo sich die feindlichen Heere in einer großen Schlacht befinden. Viele gute und erfahrene Offiziere haben kein großes Vertrauen auf die jetzt in der Bildung begriffene Armee. Nicht, weil sie die Qualität des Menschenmaterials an Körper und Geist bezweifeln, sondern weil sie sie nicht vor Ablauf von 18 Monaten für fähig zum Feldzug, zumal gegenüber der modernen Artillerie, halten, und selbst dann kaum, wenn sie durch Berufsoffiziere gut ausgebildet werden würde. Aber die Anzahl der Offiziere ist nicht nur an sich beschränkt, sondern sie wird auch durch die großen Verluste fortdauernd verringert."

Ein gutes Wort gegen die müßigen englischen Redensarten.

W. T.-B. Berlin, 1. Okt. Als töricht und schädlich bezeichnet es die „Deutsche Tageszeitung", auf die Schlagworte der englischen Presse einzugehen, nach denen Deutschland nach einem Siege die Bahnen der Napoleonischen Politik einlenken werde. Die „Tageszlg." sagt: Man spreche vom Kriege und nicht von dem zukünftigen Frieden. Mars regiert die Stunde. Wir hegen das feste Vertrauen in unsere Sachwalter, daß sie das Deutsche Reich derart auf den ihm gehörenden Platz führen, daß es keiner Feder gelingen wird, das Deutsche Reich von diesem seinem Platz wegzuschreiben.

Lloyd George als Rekrutenwerber.

W. T.-B. London, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Lloyd George hielt in Cardiff eine Rede, in der er die Erwartung aussprach, daß 50 000 Walliser sich zur Armee melden würden. Sie würden nach sechsmonatiger Ausbildung den Truppen des Feindes mehr als gewachsen sein, da weniger Zeit nötig sei, einen intelligenten jungen Mann zum Soldaten auszubilden als einen weniger intelligenten.

Eine englische Invasion in Palästina.

○ Rom, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Die „Daily Mail" meldet: England plant von Ägypten aus eine Invasion in Palästina.

Ein englischer Geistlicher gegen den Lügenfeldzug

Der Stuttgarter englische Geistliche Pecel Weston hat an den „Standard" in London folgendes Schreiben gerichtet: Zu meiner Verwunderung habe ich gehört, daß in England Gerüchte über an Angehörigen des britischen Landes in Deutschland verübte Grausamkeiten verbreitet sind. Darf ich dazu meiner festen Überzeugung Ausdruck geben, daß solche Behauptungen bodenlose Lügen sind? Der Brief stellt dann die berechtigte Erbitterung fest, die in Deutschland gegen England herrscht, und betont das freundliche Entgegenkommen, das der Briefschreiber überall gefunden habe.

Schwedische Verstimmung über England.

W. T.-B. Stockholm, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Die schwedische Presse drückt ihr Erstaunen und ihre Besorgnis darüber aus, daß Großbritannien gegen die Londoner Deklaration, die Großbritannien in diesem Kriege beobachten zu wollen sich bereit erklärte, Eisenerz als Kriegskonterbande erklärt hat. Mit Verstimmung und nicht ohne Bitterkeit, so sagt das radikale „Dagens Nyheter", sehen wir diesen englischen Schritt, der das wirtschaftliche Leben des aufrichtig neutralen Schweden sehr schwer trifft.

Ein norwegischer Protest in London.

W. T.-B. Christiania, 1. Okt. (Nichtamtlich.) Der norwegische Minister des Äußern hat in England Schritte unternommen, um die englische Regierung zu veranlassen, die Erklärung, daß Erze Kriegskonterbande sei, wieder aufzuheben. Die Ausfuhr von Erz aus Narvik hat augenblicklich ganz aufgehört. Der englische Standpunkt ruft in ganz Skandinavien die größte Entrüstung hervor, zumal das jetzige Auftreten im Gegensatz steht mit einer am 20. Aug., also drei Wochen nach Ausbruch des Krieges, abgegebenen Erklärung, in der Erz ausdrücklich zu den Waren gezählt worden ist, die unter keinen Umständen als Kriegskonterbande betrachtet werden dürfe.

Kaiserliche Auszeichnung des Admirals Souchon.

Konstantinopel, 29. Sept. Der Kaiser verlieh dem Admiral Souchon und mehreren Offizieren des Mittelmeergeschwaders das Eiserne Kreuz. (Frankf. Ztg.)

Der Großherzog von Baden auf dem Kriegsschauplatz.

W. T.-B. Karlsruhe, 1. Okt. (Nichtamtlich.) Der Großherzog von Baden ist gestern mittag im Sonderzug nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

Der Fürst von Reuß als Ordonnanz-Offizier.

Der Fürst von Reuß j. L., der einige Zeit in Gera anwesend war, hat sich mit dem Erbprinzen wieder an die Front des Heeres begeben, wo er bei Gelegenheit der letzten großen Schlachten außerordentliche Dienste als Ordonnanzoffizier geleistet hat.

Das Eiserne Kreuz.

Dem Kommandeur der 8. Division (Halle), Generalleutnant Hildebrandt, ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Der Fürst zu Reuß hat das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, der Erbprinz das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Elsässische Lehrer als Geiseln.

W. T.-B. Straßburg, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Wie bereits gemeldet, haben die Franzosen wiederholt mehrere Lehrer, so aus dem Kreise Altkirch, als Geiseln mitgeschleppt. Einem Lehrer gegenüber bemerkte ein französischer Offizier: „Ihr seid eben Verbreiter der deutschen Idee!" Nach der „Straßb. Post" meinte derselbe Offizier, alle elsässischen Lehrer würden in das Innere Frankreichs versetzt und nach dem Elsaß würden dann nur geborene Franzosen geschickt werden. In wenigen Jahren werde dann im Elsaß nur Französisch gesprochen werden.

Fürsorgetätigkeit.

W. T.-B. Wien, 1. Okt. (Nichtamtlich.) Der Oberbefehlshaber des österreichisch-ungarischen Heeres, Erzherzog Friedrich, und die Gemahlin des Erzherzogs haben dem Hilfskomitee zur Versorgung der Familien eingezogener Reichsdeutscher in Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark usw. 2000 Kronen überwiesen, ferner dem gleichen Komitee mit dem Sitze in Brünn für die Familien verstorbener Reichsdeutscher in Böhmen und Mähren die gleiche Summe.

Für Elsaß-Lothringen.

W. T.-B. Straßburg i. E., 30. Sept. Der Verleger der „Kölnischen Zeitung" und der „Straßburger Post", Geh. Kommerzienrat Dr. J. Neven du Mont und Kommerzienrat Alfred Neven du Mont haben der Zentralstelle für Wohlfahrtspflege je 2000 M. überwiesen.

Hilfe des Bundes der Landwirte für Ostpreußen.

Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) In der „Deutschen Tageszlg." erläßt der Vorstand des Bundes der Landwirte einen Aufruf, in dem er seine Mitglieder auffordert, für die ostpreußischen Bundesmitglieder Saatgut, Heu und Stroh zur Verfügung zu stellen, um eine Sammelladung für die Geschädigten nach Ostpreußen abgehen lassen zu können.

General v. Eberhard an seine Truppen.

W. T.-B. Straßburg, 1. Okt. Der General der Infanterie v. Eberhard, der bisherige Gouverneur von Straßburg, erläßt folgenden Tagesbefehl: Seine Majestät der Kaiser und König hat die Gnade gehabt, mir das Eiserne Kreuz erster Klasse zu verleihen. Ich weiß, daß ich diese Auszeichnung nur der Tapferkeit und Ausdauer der mir unterstellten Truppen verdanke. Mit Zähigkeit haben Preußen, Bayern und Württemberger und die Verbündeten dem Ansturm starker französischer Kräfte widerstanden und ihnen den Zutritt in die deutschen Vogesentäler verwehrt. Das Blut, das in diesen schweren Kampftagen geflossen ist, ist nicht umsonst dahin geflossen. Die Entbehrungen und Anstrengungen in dem unwegsamen Gebirgsgelände und bei dem andauernden Regenwetter mußten willig ertragen werden, um unsere heimatlichen Fluren zu schützen. Mit festem Vertrauen sehe ich auch den kommenden Tagen entgegen, denn mit solchen tapferen Offizieren und Soldaten werde ich auch fernerhin alle Angriffe des Feindes siegreich abweisen.

Der „Vorwärts" erscheint wieder.

W. T.-B. Berlin, 1. Okt. Das Erscheinen des „Vorwärts" ist wieder gestattet worden, nachdem der Reichstagsmitglied Haase und der Geschäftsführer des „Vorwärts", Reichstagsabgeordneter Fischer, die gestellte Bedingung angenommen haben, daß mit Rücksicht auf die bei dem Kriegsausbruch hervorgetretene Einigkeit des deutschen Volkes das Thema „Klassenhaß und Klassenkampf" in Zukunft in der Zeitung nicht mehr berührt werden darf.

Des Kaisers Dank an die luxemburgische Ärzteschaft.

Wie Berliner Abendblätter melden, hat der deutsche Kaiser durch den Gesandten der luxemburgischen Ärzteschaft seine Anerkennung aussprechen lassen für ihre Opferwilligkeit im Dienste des Roten Kreuzes. Der Kaiser wird den Ärzten die Rote-Kreuz-Medaille verleihen.

Graf Zeppelin in Essen.

× Essen, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Dem Grafen Zeppelin, der am Montag Essen auf der Durchreise berührte, wurden begeisterte Kundgebungen bereitet. Wie die „Essener Volkszeitung" mitteilt, stand Graf Zeppelin auf die Frage Rede und Antwort. Besondere Freude erregte es, als er auf die Frage, ob er auch die Engländer nicht vergesse, erwiderte, er würde schon tun, was in seiner Kraft stehe. Aus der Unterredung mit dem Grafen ging hervor, daß er selbst tätig ist, um die Arbeit seiner Luftschiffe zu fördern.

Die schönen Trostworte Rennenkampfs.

W. T.-B. Berlin, 1. Okt. (Nichtamtlich.) [illegible] Meldungen aus dem russischen Hauptquatier sind dem „B. T." bekannt geworden. Was darin General Rennenkampf den Offizieren und Mannschaften zur Beruhigung verspricht, ist nicht wenig. Er tröstet die unruhig werdenden Leute nämlich mit den Worten: „Seid froh, gegen Weihnachten werdet ihr in Berlin sein."

Russische Offiziere als Räuber.

Berlin, 29. Sept. Zu der kürzlich wiedergegebenen Nachricht von der Ausplünderung einer russischen Kriegskasse durch russisches Militär wird jetzt noch bekannt, daß die russischen Gefangenen übereinstimmend angegeben haben, es hätten sich vornehmlich russische Offiziere an dem Raub beteiligt.

Das deutsch-österreichische Zusammenwirken.

W. T.-B. Wien, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Die Blätter besprechen das gemeinsame Vorgehen der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte gegen Russen.

Das „Fremdenblatt" schreibt: Die Tatsache, daß die deutsche und österreichisch-ungarische Armee nunmehr vereint ist, um den gemeinsamen russischen Feind zu bekämpfen, wird sowohl bei uns wie in dem treu verbündeten Deutschen Reiche die größte Genugtuung und aufrichtige Begeisterung hervorrufen. Jetzt ist die Gelegenheit geboten, die Waffenbrüderschaft auf das glänzendste zu bewähren. Mit hoffnungsvoller Zuversicht blicken wohl alle Völker der verbündeten Staaten den Ereignissen entgegen, deren Szene der nördliche Kriegsschauplatz werden mag.

Die „Neue Freie Presse" weist auf das seit 40 Jahren bestehende deutsch-österreichische Bündnis hin und sagt: Niemals in diesen 40 Jahren hat Europa daran zweifeln können, wo Österreich-Ungarn stehen werde, wenn Deutschland in Gefahr bedroht sei, und Deutschland sein werde, wenn die Monarchie sich gegen einen Feind wehren müßte. Nun fechten die beiden Kaiserreiche im Norden zur Verteidigung ihrer Zukunft und Sicherheit, nun stehen sie fest zusammen und die wärmste Sympathie begrüßt in Österreich wie in Ungarn die unüberwindliche Kampfgenossenschaft. Sehnsüchtige Wünsche begleiten sie auf allen Wegen.

Das „Neue Wiener Tageblatt" betont die selbstsüchtigen Zwecke der verbündeten französischen Republik, Englands und Rußlands und hält dem entgegen: Auf seiten der beiden Kaiserstaaten, aber in schlichten Worten die ernste Kundgebung des felsengleichen Zusammenstehens bis zum Sieg oder Untergang, dann in schicksalsschwerem Krieg in Nord und Süd, in Ost und West ein Hand- und Herdstützen bis zum letzten Mann, Roß und Geschütz.

Berliner Theaterbrief.

Im Deutschen Opernhaus zu Charlottenburg gab es am Montag nach Wagners heroischem Kaisermarsch voll Siegerfanfaren und Triumphatorglanz eine Harmlosigkeit im historischen bunten Tuch, das Singspiel „Die Marketenderin".

Humperdinck hat es komponiert, und die Stimmung der Blücherzeit durch die wirkungsvoll gelungene Einversetzung alter Weisen vom Morgenrot, vom Schwert an meiner Linken und vom jubilierenden Husarenreiterlied „Was blasen die Trompeten" lebendig machen wollen. Doch geht sein eigener Sinn wohl kaum auf Janitscharenmusik und auf der Trommel und Pfeifen kriegerischen Klang. Das merkt man an den liebevoll und breit ausgemalten lyrischen Partien, an den weichen, einmal recht volkstümlich auf Glockenspiel angesetzten Liebesszenen, zu denen die Soldaten, während sich der Rheinübergang bei Caub vorbereitet, ausgiebig Zeit finden. Herta Stolzenberg war dabei als Marketenderin, die nach mancherlei verliebten Launen ihren schmucken kleinen Feldkoch mit Säbel und Löffel glücklich zum Mann kriegt, und vom Marschall Vorwärts ausgestattet wird, unter all den Mannsbildern eine erfreuliche Abwechslung. Und man glaubte es ihr gern, als sie beim ersten Auftreten in Bauernjungshosen und gestraffter Bluse, aus tiefster Brust mit ihrer vollen warmen und weichen Stimme sang: „Man sieht es genau, — Ich bin eine Frau . . ." Operettenhaft bleibt aber diese Kriegsspielerei, deren Text und „Generalidee" Robert Misch verbrochen, mit dem berlinernden Feldwebel, der aus papierenen Kasernenhofblüten gezüchtet ist, und vor der Entscheidung an seine Zukunftspläne denkt, ein „Restaurant" „Unter den Linden" aufzumachen.

Bei diesen derb possenhaften Maskeraden verflucht-ernster Wirklichkeiten schämte man sich unwillkürlich vor unseren Feldgrauen, die in großem Aufgebot, teils noch mit den Spuren der Verwundung, teils schon wieder heil, viele auch mit dem Eisernen Kreuz, den Zuschauerraum füllten. Es ist aber auch sehr wohl möglich, daß die Braven selber in ihrem unfreiwilligen Waffenstillstand sich hier ohne solche Bedenklichkeit harmlos belustigten. Höchstens mag vielleicht, als Herr Robert Misch persönlich im „Smoking" und Ordensbändchen erschien und im selbstgesprochenen Prolog mit gewinnendem Lächeln und zu kurz geratener Feldherrngebärde verkündete, daß „wir noch die alten Preußen seien", — höchstens mag da vielleicht ein Berliner Junge mit unversieglicher „Schnoddrigkeit" in seinen Wehrmannsbart das beliebte Wort gebrummt haben: „So siehst de aus".

Aber böse gemeint gegen den guten Misch wäre das auch noch nicht gewesen.

Felix Poppenberg.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 30. September, neu einstudiert: „Minna von Barnhelm". Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.

Lessings klassisches Lustspiel feierte gestern eine glorreiche Wiedergeburt. Bekannt ist die Glanzleistung des Herrn Andriano als Wirt, dieser tückische, schleichende, kriechende Wirt, bekannt ist auch die Franziska der Frau Doppelbauer, mit Keckheit und Pikanterie gespielt. Die beiden Künstler erfreuten sich besonderer Beliebtheit bei unseren „Feldgrauen", die wieder den weitaus größten Teil des Publikums ausmachten und die in herzliches Lachen ausbrachen, sobald das ungleiche Paar nur auf der Bühne erschien. Auch Herr Zollin [illegible] sein Publikum als derber Wachtmeister, wenn auch seine Maske nicht so recht charakteristisch war. Neubesetzt war die Minna durch Frau Bayrhammer. Eine sehr verführerische Minna, mit warmem Herzenston — ganz liebendes Weib. Hier und da dürfte der Ton aber doch frischer und natürlicher sein. Kleine Ziereien können wegfallen und werden sich bei Wiederholungen wohl noch abschleifen. Ebenso sympathisch wie die Minna der Frau Bayrhammer war der Tellheim des Herrn Everth. Ausgeglichenes Spiel, edle Würde, kraftvolle Männlichkeit, das waren sehr hervorstechende Eigenschaften, die durch die verständnisvolle Sprechweise des Künstlers noch gehoben wurden. Herr Legal gab den Just mit starker Charakterisierung. Ein bissiger, knurriger Köter, aber treu wie Gold, und auch Herr Ehrens befriedigte mit seinem Riccault de la Marlinière. Die Maske war gut gewählt. Dieser Riccault trug ganz den Stempel des heruntergekommenen Edelmanns, dessen Adel alle Verkommenheit nicht ganz verwischen kann. Vorzüglich war sein Französisch, während sein Deutsch ganz unverständlich blieb. Der Rahmen zu dem Lustspiel war etwas farblos gehalten. Die Intimität, die das Residenz-Theater bei der Aufführung des gleichen Lustspiels erzielte, fiel hier weg. Sie müßte sich aber doch auch hier durch Verkleinerung der Bühne erreichen lassen und könnte dem Werk nur zum Vorteil werden. Trotzdem war es ein hübscher Abend.

B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

* Aufruf. Wir werden vom Kartell der Bühnen- und Orchestermitglieder gebeten, den nachstehenden Aufruf zu veröffentlichen: Zahlreiche Hof-, Stadt- und Privattheater haben trotz der Kriegszeit ihre Pforten wieder geöffnet oder werden sie bald öffnen. Unsere deutschen Meister werden wieder zu ihrem Volke sprechen, und ihre Sprache wird [illegible]

einziges gigantisches Hinarbeiten auf gemeinsame hehre Ziele.

Das „Neue Wiener Journal" schreibt: Was gestern die Bevölkerung Wiens und des ganzen Kaiserstaates mit hellem Jubel erfüllte, das war nicht ganz allein die Siegeskunde von allen Kriegsschauplätzen, das war mehr, das war die Begeisterung für das Bündnis mit Deutschland, das war die Begeisterung für Treue um Treue, die so herrlich in die Erscheinung tritt.

Berlin, 30. Sept. In einem der Bedeutung Galiziens gewidmeten Artikel in der „Vossischen Zeitung" sagt der Verfasser Friedjung (Wien): In zuversichtlicher Voraussicht unserer, glorreicher Leistungen deutscher Heere — gleich dem Schlachtendonnerwetter Hindenburgs — hat die österreichisch-ungarische Armee im Westen ausgehalten bis, wie bei Waterloo, der sehnsüchtig erwartete deutsche Bundesgenosse im richtigen Augenblick erschien, um an der Niederwerfung des gemeinsamen Feindes entscheidenden Anteil zu nehmen.

Der österreichische Heerführer Auffenberg erkrankt

W. T.-B. **Wien**, 30. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Der Armeekommandant v. Auffenberg ist erkrankt. — Diese Nachricht wird gewiß allgemeines Bedauern hervorrufen.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Die Russen zurückgedrängt.

W. T.-B. **Budapest**, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Ein aus Uzsok eingetroffener hoher Generalstabsoffizier hat dem Obergespan die amtliche Meldung erstattet, daß die Kämpfe, die vorgestern und gestern um Uzsok stattgefunden haben, von Erfolg begleitet waren und die Russen bis Sianki zurückgedrängt wurden. Der Uzsoker Paß befindet sich wieder in unseren Händen. Die Russen haben sehr schwere Verluste erlitten. Auf dem Gebiete des Ungerkomitats befindet sich kein Russe mehr.

Ein Aufruf der kroatischen und slawonischen Deutschen an das deutsche Volk.

Agram, 30. Sept. Der Deutschenbund in Kroatien und Slawonien erläßt einen Hilferuf an das deutsche Volk, worin es heißt: Anläßlich serbischen Einfalles ist deutsche Bürgerschaft vieler Orte das Opfer von Mordbrennerei und Plünderungen geworden. Serbische Diebes- und Räuberbanden hausten in den Heimen unserer fleißigen schwäbischen Kolonisten, von denen nichts unversehrt geblieben ist als das nackte Mauerwerk. Die Häuser stehen in Semlin, Franztal und neun anderen Ortschaften ohne das geringste Einrichtungsstück. So energische Anstrengungen die Behörden machen, um den Geplünderten zu ihrem Eigentum wieder zu verhelfen, so bleibt doch angesichts des Umfanges der Verwüstungen dennoch ein ungedeckter Schaden von Millionen Mark. Der Aufruf appelliert an das deutsche Volk, es möge helfend eingreifen.

Serbiens Bevölkerung kriegsmüde.

Neue serbische Verluste.

W. T.-B. **Wien**, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Wie die „Südslawische Korrespondenz" meldet, sagen die in Serajewo eingetroffenen serbischen Kriegsgefangenen übereinstimmend aus, nur ein kleiner Teil der Offizierspartei sei in Serbien noch für den Krieg und halte, von Rußland angetrieben, den Widerstand der Armee noch mit größter Anstrengung aufrecht. Bevölkerung und Armee seien längst kriegsmüde und bereit, die Waffen zu strecken. — Bei einem kürzlich stattgehabten Kampfe wurden neuerdings mehrere serbische Geschütze erobert. Eine feindliche Batterie, die wegen des schwierigen Terrains vorerst nicht in Sicherheit gebracht werden konnte, wurde durch Entfernen der Verschlüsse unbrauchbar gemacht. Ungefähr 5000 Gefangene sind neuerdings ins Landesinnere abgeschoben worden. Ihre Zahl dürfte sich in der nächsten Zeit wesentlich vermehren, da bezüglich der in Bosnien eingedrungenen Abteilungen bekanntlich eine Aktion eingeleitet worden ist.

Das gute Einvernehmen zwischen der Türkei und Persien.

W. T.-B. **Konstantinopel**, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Der offiziöse „Ikdam" beschäftigt sich in seinem Leitartikel mit den brüderlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Persien und gibt seiner Teilnahme an Persiens Leid in der Vergangenheit und seiner Befriedigung Ausdruck über die besonders seit dem Regierungsantritt des liberalen Kabinetts Mostowfi-el-Memalik bemerkbaren Fortschritte und Wandlungen. Dasselbe Erwachen könne man in der ganzen islamitischen Welt, besonders in Afghanistan, konstatieren. — Nach den in hiesigen persischen Kreisen vorliegenden Nachrichten haben die schiitischen Geistlichen und die Oberhäupter von Kerbelah und Nedschef (Türkei), die als oberste religiöse Instanz für die Perser gelten, eine Kundgebung an die Nation und die persischen Stämme gerichtet, in der es heißt, daß der Augenblick für die Befreiung Persiens vom russischen Joche gekommen sei. Der Führer des Stammes Nardar, Jalik Khan, soll mit den Schachsevennen die russische Grenze überschritten haben und in Transkaukasien bis Kisil Agatsch bei Lenkoran vorgedrungen sein.

Die vollständige Dardanellensperre.

W. T.-B. **Sofia**, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Zwei französische und vier italienische Dampfer, denen die Türken die Durchfahrt durch die Dardanellen verweigerten, sind in Dedeagatsch angekommen.

Ein norwegischer Dampfer von den Franzosen aufgebracht.

W. T.-B. **Christiania**, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Das norwegische Schiff „Bennestreet" ist auf dem Atlantischen Ozean am 29. September durch französische Kriegsschiffe aufgebracht und nach Brest eingeschleppt worden.

Amerika und die Kohlenversorgung deutscher Kreuzer.

W. T.-B. **Washington**, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Die englische Regierung ersuchte die amerikanische Regierung, die Kohlenversorgung deutscher Kreuzer aus Kohlenschiffen zu untersagen, welche von New York angeblich nach südamerikanischen Häfen gehen.

Stockholm als Zufluchtsstätte reisender Russen.

W. T.-B. **Kopenhagen**, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Dem „Stockholm Dagblad" zufolge ist Stockholm von Russen überschwemmt, die aus den Badeorten Deutschlands kommen und alle voll Bewunderung für das deutsche Volk sind, weil sie trotz des Krieges und ihrer Nationalität in Deutschland so liebenswürdig behandelt wurden. Sie versichern, sie würden nicht versäumen, von der erfahrenen guten Behandlung in Rußland zu berichten.

Der Krieg und das bürgerliche Recht.

Von Dr. Beres.*)

(Schluß.)

Auch in anderer Richtung ist der Kriegszustand von rechtlicher Bedeutung, insofern er nämlich eine Verhinderung zur Vornahme von Rechtshandlungen mit sich bringt, an deren Unterlassung sich Rechtsfolgen knüpfen. Abgesehen von der durch das Spezialgesetz vom 4. August 1914 eingeführten Sondervorschrift für Scheck- und Wechselprotest ist in § 203 BGB. für

die Verjährung von Forderungen

der Grundsatz aufgestellt, daß die Verjährung so lange gehemmt ist, als der Gläubiger durch höhere Gewalt oder Stillstand der Rechtspflege an der Geltendmachung der Forderung gehindert ist. Ein Stillstand der Rechtspflege ist durch den Krieg nicht eingetreten. Ein solcher käme erst in Frage bei vollständigem Aufhören der Rechtspflege, z. B. infolge Okkupation eines Landesteils. Dagegen ist die Kriegsbehinderung durch Einberufung zum Heer, Aufhören des Verkehrs als höhere Gewalt anzusehen, welche die Verjährung hemmt. Die Verjährungspflicht läuft in diesem Fall erst weiter, wenn das Hindernis weggefallen ist. Ebenso kann auf Grund der Verhinderung durch höhere Gewalt im Zivil- und Strafprozeß (§ 232 ZPO., § 44 StPO.) Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegenüber Fristversäumnis verlangt werden: Ein zum Kriegsdienst Eingezogener, welchem die Klage noch vor seiner Gestellung zugestellt wurde, kann von diesem Rechtsmittel gegenüber einem etwa in seiner Abwesenheit ergangenen Versäumnisurteil Gebrauch machen. Die Klageerhebung nach der Gestellung ist nicht durchführbar, weil keine Zustellung an die im Feld Stehenden, welche durch Vermittlung der militärischen Vorgesetzten zu geschehen hat, erfolgt. Bei anhängigen Prozessen kann gemäß § 247 ZPO. die Aussetzung des Verfahrens angeordnet werden, wenn sich eine Partei zu Kriegszeiten im Militärdienst befindet oder sich an einem Ort aufhält, der durch Krieg von dem Verkehr mit dem Prozeßgericht abgeschlossen ist. Die Aussetzung des Verfahrens ist auch dann zulässig, wenn die Partei durch einen Anwalt vertreten ist. Weitere Sonderbestimmungen für den gegenwärtigen Krieg enthält das Gesetz vom 4. August, betreffend den Schutz der infolge des Kriegs an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen.

Einer der wichtigsten Fälle der Kriegsbehinderung ist die

Behinderung des Angestellten an der Erfüllung von Dienstverträgen sowohl im kaufmännischen als im gewerblichen Leben.

Gemäß dem oben erörterten Grundsatz des § 285 BGB. kommt der Dienstverpflichtete infolge der Einberufung nicht in Verzug, andererseits verliert er gemäß § 323 BGB. den Anspruch auf die Gegenleistung. § 63 HGB. bestimmt nun folgendes:

Wird der Handlungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. Es hat sich in der Auslegung des Gesetzes Streit darüber ergeben, ob die Einziehung zum Kriegsdienst und zu militärischen Dienstleistungen überhaupt als Unglück im Sinne dieser Bestimmung aufzufassen sind. Der bekannte Staubsche Kommentar verneint diese Frage, indem er unter enger Auslegung des Begriffs Unglück hierunter nur ein Leid, z. B. Krankheit, versteht, welches dem Angestellten oder einem nahen Angehörigen widerfährt, während er andere Verhinderungsfälle, z. B. infolge Aufhörens der Verkehrsverbindung zwischen Wohnort und Beschäftigungsort und ebenso den Militärdienst nicht hierunter rechnet. Im Gegensatz hierzu billigen andere Schriftsteller auch im Falle anderweitiger Verhinderung, also namentlich durch Kriegsdienst, dem Angestellten den Anspruch auf sechswöchiges Gehalt zu, indem sie dem Ausdruck „Unglück" eine weitere Auslegung im Sinn der unverschuldeten Zufälligkeit beilegen. In diesem Falle kann man auch die Einberufung zum Kriegsdienst als Anwendungsfall von § 63 HGB. betrachten, ohne diese damit als ein Unglück im engeren Sinne bezeichnen zu wollen. Wie die Gerichte sich zu der Frage stellen werden, ist noch nicht abzusehen. Mit dem sozialen Gesichtspunkt der Schutzbedürftigkeit des wirtschaftlich Abhängigen allein ist hier nicht auszukommen, da der Arbeitgeber in diesem Fall oft nicht weniger schutzbedürftig ist, namentlich wo die Folgen der Kriegskonjunktur ihn zuerst und vorwiegend treffen. Die Anwendung von § 616 BGB., der an sich auch für den handelsrechtlichen und gewerblichen Dienstvertrag gilt, auf den vorliegenden Fall kommt nicht in Frage, da dieser den Dienstverpflichteten seinen Gehaltsanspruch lediglich dann gewährleistet, wenn er aus einem in seiner Person liegenden Grunde „für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit" an der Dienstleistung verhindert ist. Selbstverständlich verkürzt sich aber in den Fällen, wo der Vertrag ohnehin vor Ablauf von 6 Wochen endigt, auch der Anspruch aus § 63, so daß ein Anspruch über die Vertragsdauer hinaus nicht besteht.

Eine weitere wichtige Frage ist die, ob durch die Einberufung zum Kriegsdienst

ein Kündigungsrecht für langfristige Dienstverträge

gegeben ist. Verträge mit gesetzlicher Kündigungsfrist können bis einschließlich 19. August ohnehin auf den 1. Oktober beiderseits gekündigt werden. Gemäß § 70 HGB. und 133c Gew.-O. kann das Dienstverhältnis von jedem Teil ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. § 72 Ziffer 3 zählt unter den wichtigen Kündigungsgründen für den Prinzipal auch den Fall auf, daß der Gehilfe durch eine die Zeit von 8 Wochen übersteigende militärische Dienstleistung an der Verrichtung seiner Dienste verhindert wird, „sofern nicht besondere Umstände eine andere Beurteilung rechtfertigen". Die Ansicht, daß unter den Fall des § 72,3 auch die Einberufung zum Kriegsdienst im Fall der Mobilmachung zu rechnen ist, ist zu verwerfen. Wie schon die Zeitbemessung von „8 Wochen" ergibt, ist hier an militärische Friedensübungen, insbesondere die Einberufung zu Reserveübungen gedacht, und die offenbare Tendenz des Gesetzes, den Angestellten dagegen zu schützen, daß aus der Einberufung zu militärischen Dienstleistungen bis zur Dauer von 8 Wochen ein Kündigungsrecht gegen ihn hergeleitet werden könnte, würde in ihr Gegenteil gekehrt werden, wenn man auch die voraussichtlich mehr als achtwöchige Einziehung im Fall der Mobilmachung ohne weiteres als Anwendungsfall des § 72 betrachten würde. Es ist darum davon auszugehen, daß die Frage, ob die Einziehung des Angestellten zum Kriegsdienst im einzelnen Fall als wichtiger Grund, der seine Entlassung rechtfertigt, anzusehen ist, lediglich auf Grund des § 70 HGB. zu beantworten ist. Die Antwort ist die, daß auch die Einziehung zu längerem Kriegsdienst keineswegs ohne weiteres einen wichtigen Grund abgibt, der unterschiedslos zur Auflösung von Dienstverträgen, die auf längere Jahre geschlossen sind, berechtigte. Es ist vielmehr Tatfrage im einzelnen Fall, ob die Einziehung einen wichtigen Grund bildet oder nicht. Es ist hierbei zu prüfen, ob nach Grundsätzen der Billigkeit dem Prinzipal und Angestellten die weitere Bindung an den Vertrag zugemutet werden muß oder nicht. Gegenüber dem nicht eingezogenen Angestellten besteht ein Kündigungsrecht aus § 70 HGB. nicht; auch nicht in dem Fall, daß der Betrieb des Geschäftsherrn während der Kriegsdauer eingeschränkt oder eingestellt wird. Erfolgt jedoch die vollständige Auflösung des Geschäfts, so wird in der Regel ein wichtiger Grund gegeben sein.

Zum Schluß sei hier der einzige Fall erwähnt, in welchem das Bürgerliche Gesetzbuch überhaupt den Krieg namentlich erwähnt, nämlich der Fall der

Kriegsverschollenheit.

Während unter normalen Verhältnissen die Todeserklärung nur dann zulässig ist, wenn seit 10 Jahren keine Nachricht von dem Leben des Verschollenen eingegangen ist, ist diese Frist im Kriegsfall auf 3 Jahre verkürzt. Wer als Angehöriger der bewaffneten Macht an dem Krieg teilgenommen hat, während des Kriegs vermißt wurde und seitdem verschollen ist, kann gemäß § 15 BGB. für tot erklärt werden, wenn seit dem Friedensschluß 3 Jahre verstrichen sind. In diesem Fall treten die gleichen Wirkungen wie beim Tod ein, also Erbrecht sowie Recht auf Wiederverheiratung des zurückgebliebenen Ehegatten. Die Notwendigkeit der Bestimmung ergibt sich daraus, daß der Tod im Krieg in zahlreichen Fällen nicht einwandfrei festzustellen ist. Die Bestimmung gilt aber nur für Angehörige des Heeres, nicht z. B. für Kriegskorrespondenten.

*) Vergleiche die heutige Morgenausgabe.

Herz dieses Volkes offener und empfänglicher finden als je. Deutscher Idealismus, deutsche Freude an allem Hohen, Großen und Schönen wird lebhafter und herzlicher als je sich kundtun. Da glauben auch wir den Augenblick nicht vorübergehen lassen zu sollen, ohne an das Publikum die öffentliche Bitte zu richten, das Theater zu besuchen, es noch mehr zu besuchen als in ruhiger Friedenszeit, den Kulturernst des deutschen Volkes auch in schwerer Stunde durch die Tat bewähren zu wollen. Wir glauben, auch diejenigen, denen Leid und Sorge und das Mitgefühl mit dem Leid anderer das Herz bedrückt, bitten zu dürfen, sich dem edelsten Troste, der Erbauung und Erhebung, die von echter, großer Theaterkunst gespendet werden, nicht verschließen zu wollen. Wenn etwas den Schmerz um die schweren Opfer des Krieges zu lindern vermag und lindern darf, so ist es der Gedanke an die Gesamtheit, an das Vaterland, seine Rettung, sein Wohl und seine Größe. Diesen Gedanken, den Nationalgedanken, hat das deutsche Theater von jeher verkündet. Besser als je wird heute die Sprache der nationalen Begeisterung verstanden werden. Schon immer haben wir das Theater als Stätte edler Geisteskultur bezeichnet und es wegen seines erhabenen Berufes der Kirche und der Schule gleichgestellt. In der Zeit der großen nationalen Erhebung ist dieser Gedanke zum Gemeingut aller geworden, und überall — schier als selbstverständlich — siegreich durchgedrungen. Nicht zuletzt im deutschen Theater findet die Läuterung und Veredelung, die unser Denken und Empfinden erfahren hat, ihren Ausdruck. Das große ernste Theater selbst hat sich in dieser Wandlung wiedergefunden. — Hier gilt es nicht nur, wirtschaftliche Betriebe und Existenzen gemäß dem Gebote der sozialen Pflicht zu retten, sondern auch Kulturgüter zu bewahren. Es wird immer ein Ruhmestitel für den Geist unseres Volkes bleiben, wie bald es in der Not des gewaltigsten Krieges, der je einer Nation aufgedrungen wurde, sich seiner Kulturaufgaben erinnert, und im Ernst des Waffenlärms die Seelengröße gefunden hat, idealer Kunst zu pflegen. — Darum geht unsere Bitte an das Publikum: besucht das Theater, besucht es noch mehr als zur Friedenszeit, sichert ihm sein Dasein und seine Wirksamkeit als echte, als deutsche Kulturstätte.

* **Eine Kriegsausstellung der Bugra.** Der Leipziger Buchgewerbeausstellung wird vom 1. Oktober ab eine neue kleine Sonderausstellung angegliedert, zu deren Vorbereitung sich ein besonderer Ausschuß gebildet hat: eine Kriegsausstellung. Diese Ausstellung soll nur den jetzigen Weltkrieg behandeln und soll zeigen, welch großen Einfluß bereits jetzt der Krieg auf Buchgewerbe und Graphik ausgeübt hat. Alle buchgewerblichen und graphischen Erzeugnisse, die der Krieg hervorgebracht hat: Bücher, Broschüren, Plakate, Extrablätter, Bilderbogen, Maueranschläge, Karten von den Kriegsschauplätzen, Postkarten, Zeichnungen und Soldatenbriefe sollen ausgestellt werden. Auch die Tagespresse und die illustrierten Zeitschriften werden in besonders interessanter und reicher Weise dabei vertreten sein, namentlich auch die Zeitungen der neutralen Staaten und die feindliche Presse. Als Ergänzung hierzu werden außerdem noch Uniformen deutscher und feindlicher Truppen, ferner Waffen, Munition, Material der Sanitätskolonnen usw. ausgestellt werden. Man hofft, daß, ebenso wie die Fachleute, auch das Publikum der Ausstellung, die einen vaterländischen Charakter tragen wird, lebhaftes Interesse entgegenbringt und daß vor allem die Kriegserinnerungen, die unsere Soldaten jetzt schon mitgebracht haben, der Ausstellung leihweise zur Verfügung gestellt werden. Die Ausstellungsleitung sichert jedem zuverlässige Rücksendung in gutverpacktem Zustand zu.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte.

Ergänzung der Offiziere während des Krieges. 1. Abweichend von den Bestimmungen der Heerordnung dürfen Offizieraspiranten und ehemalige Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes, die mobilen Truppenteilen angehören, im Falle der Geeignetheit und nach erfolgter Wahl durch das Offizierkorps des Truppenteils jederzeit zum Reserve- oder Landwehrofficier vorgeschlagen werden, wenn sie den Dienstgrad eines Fähnrichs, Feldwebels oder Vizefeldwebels, Wachtmeisters oder Vizewachtmeisters erreicht haben. Erachtet der Truppenkommandeur die bürgerlichen und sonstigen Verhältnisse des zur Beförderung zum Offizier Vorgeschlagenen für genügend erklärt, so kann er von der Einforderung des vorgeschriebenen Zeugnisses des Bezirkskommandeurs absehen. 2. Einjährig-Freiwillige, die sich bei Ausbruch des Krieges noch im Dienst befanden, sowie die nach diesem Zeitpunkt eingestellten Kriegsfreiwilligen und Mannschaften, die die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, dürfen, sofern sie mobilen Truppenteilen an-

gehören, schon vor den im § 20.4. 5 a und b der Heerordnung festgesetzten Fristen befördert und zu Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes ernannt werden. Wegen des Vorschlages zum Reserve- oder Landwehroffizier gilt das unter Ziffer 1 Gesagte. — 3. Unteroffiziere und Mannschaften, die sich vor dem Feind auszeichnen, dürfen, sofern sie dem Beurlaubtenstand angehören, zum Reserve- oder Landwehroffizier, sofern sie dem Friedensstand angehören, zum Offizier des aktiven Dienststandes vorgeschlagen werden. Voraussetzung hierfür ist die Erreichung des Dienstgrades eines Feldwebels, Wachtmeisters, Vizefeldwebels oder Vizewachtmeisters. Eine Beförderung dieser Unteroffiziere und Mannschaften zu Fähnrichen kommt nicht in Betracht. Den Vorschlägen zur Beförderung von Unteroffizieren des aktiven Dienststandes zu Leutnants hat wie bei den vorzuschlagenden Fähnrichen die Wahl des Offizierkorps vorauszugehen. Bei den Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes kann der Truppenkommandeur von der Einforderung des Zeugnisses des Bezirkskommandeurs absehen, wenn er die bürgerlichen und sonstigen Verhältnisse für genügend geklärt erachtet.

Annahme von Fahnenjunkern während des Krieges. Die stellvertretenden Brigadekommandeure und die Landwehr-Inspekteure dürfen Fahnenjunker zur Einstellung bei den ihnen unterstellten Ersatztruppenteilen aktiver Regimenter usw. annehmen. Für den Fall, daß die hiernach zuständige Stelle unbesetzt oder eine solche nicht vorhanden ist, sind die stellvertretenden kommandierenden Generale ermächtigt, die Befugnis zur Annahme von Fahnenjunkern selbst zu übernehmen oder einer anderen entsprechenden Dienststelle ihres Befehlsbereichs zu übertragen. Die Einstellung von Fahnenjunkern bei der Feld-Artillerie ist weiter von der Genehmigung des Kaisers abhängig.

Post und Eisenbahn.

RPA. **Postpakete für das Ausland.** Von jetzt ab werden Postpakete nach der Türkei (türkische Postanstalten) sowie nach Spanien und Portugal wieder angenommen. Ferner sind Postpakete auch nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu den bisherigen Bedingungen für die Beförderung über Bremen oder Hamburg zugelassen. Diesen Paketen sind jedoch 3 Zollinhaltserklärungen beizugeben. Außerdem können jetzt Postpakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika auf dem Wege über die Schweiz und Italien befördert werden. Auch nach einzelnen anderen überseeischen Ländern ist der Postpaketverkehr wieder eröffnet worden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. Erneut wird darauf hingewiesen, daß die Ausfuhrverbote genau zu beachten sind, da Postpakete mit Gegenständen, deren Ausfuhr verboten ist, nicht an das Ausland ausgeliefert werden. Auch würde der Absender sich unter Umständen eine Bestrafung durch die Zollbehörde zuziehen.

RPA. **Postsendungen nach Belgien.** Postsendungen an Angehörige der in Belgien eingesetzten deutschen Militär- und Zivilverwaltungsbehörden müssen zur Vermeidung von Fehlleitungen in der Aufschrift mit dem deutlichen Zusatz „über Aachen 1“ versehen sein. Außerdem muß aus der Aufschrift unzweifelhaft zu ersehen sein, daß der Empfänger einer der genannten Behörden angehört.

Die Verluste des 18. Armeekorps.

(Abkürzungen: verw. = verwundet, leichtv. = leicht verwundet, schwerv. = schwer verwundet, verm. = vermißt, gef. = gefangen.)

Aus der 36. Verlustliste.

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

(Vertrix am 22., Mathon am 24., Antrécourt am 28., Rancourt am 28. 8. 14.)

1. Bataillon.

Stab: Major v. Nostiz leichtv.; Leutn. Frisch leichtv.

1. Komp.: Hauptm. Heilen (Wesel) schwerv.; Leutn. Refardt (Heide) tot; Leutn. d. R. Machier (Gelnhausen) tot; Offizierdiensttuer Vizefeldw. Kramme (Bielefeld) tot; Vizefeldw. Hauer (Pößneck) leichtv.; Unteroff. Heinrich Erlenbach (Niederwallmenach) tot; Musk. Heinrich Euler 2 (Flörsheim a. M.) leichtv.; Musk. Heß (Schwoeben) tot; Musk. Krautkopf (Kinzendorf) leichtv.; Musk. Kumpel (Kasdorf) leichtv.; Musk. Landau (Hohenlimburg) schwerv.; Musk. Georg Müller 4 (Niederreifenberg) schwerv.; Musk. Heinrich Schmidt 2 (Eschbach) leichtv.; Musk. Schneider 2 (Arnshausen) tot; Musk. Spies (Ferndorf) leichtv.; Gefr. Fritz (Frankfurt a. M.) leichtv.; Unteroff. Mann (Frankfurt a. M.) tot; Gefr. Matthes (Frankfurt a. M.) leichtv.; Gefr. Schulze (Frankfurt a. M.) tot; Gefr. Starke (Darmstadt) tot; Musk. Paul Beuth (Niederreifenberg) leichtv.; Musk. Feldhaus (Lüdenscheid) leichtv.; Musk. Gemming (Marbach) schwerv.; Musk. Georg (Niederdresselndorf) leichtv.; Musk. Gröll (Hellstein) leichtv.; Musk. Heße (Olpe) tot; Musk. Kauß (Fechenheim) schwerv.; Musk. Ernst Kreckel (Arborn) leichtv.; Musk. Manderbach 1 (Wilnsdorf) tot; Musk. Manderbach 2 (Wilnsdorf) leichtv.; Musk. Joseph Merz 2 (Höchst a. M.) leichtv.; Musk. Rolle (Roda) leichtv.; Musk. Samer (Röhrig) leichtv.; Musk. Schmidt 1 (Erfurt) schwerv.; Vizefeldw. Gönning (Odenbüll) tot; Unteroff. Eberhardt (Witzenhausen) leichtv.; Unteroff. Herbich (Schweidnitz) schwerv.; Unteroff. Köhler 3 (Frankfurt a. M.) leichtv.; Gefr. Groben (Zotzenheim) leichtv.; Gefr. Schönenberger (Neustadt) leichtv.; Musk. Bachmann (Niederrad) tot; Musk. Barth (Niederrad) schwerv.; Musk. Bauer (Uettingen) leichtv.; Musk. Brandenstein (Unterestthal) leichtv.; Musk. Brehm (Woltmannsdorf) leichtv.; Musk. Bünnemann (Sulingen) leichtv.; Musk. Burkmann (Roßbach) schwerv.; Musk. Fürth (Frankfurt a. M.) leichtv.; Musk. Herrscher (Leoffels) leichtv.; Musk. Kiefer (Saarbrücken) tot; Musk. Minke (Frankfurt a. M.) leichtv.; Musk. Nordmann (Itzehoe) tot; Musk. Paulson (Frankfurt a. M.) leichtv.; Musk. Rebbein (Frankfurt a. M.) schwerv.; Musk. Ries (Rödelheim) leichtv.; Musk. Schardt (Kitzingen) leichtv.; Musk. Schmid (Neipperg) schwerv.; Musk. Walz (Oberkeßbach) leichtv.; Gefr. Ripberger (Schneeberg) schwerv. u. verm.; Musk. Rappenberger (Altglashütte) leichtv. u. verm.; Musk. Hermann Mankel (Wiesbaden) schwerv.; Musk. Wilhelm Usinger (Kriftel) leichtv.; Musk. Gottbehüt (Dippach) leichtv.; Musk. Hohmann (Ulmbach) leichtv.; Unteroff. Schack (Reichenbach) leichtv.; Musk. Theodor Klose (Biedenkopf) schwerv.; Musk. Schwarz (Kassel) leichtv.; Musk. Hermann (Kurzenhausen) schwerv.; Musk. Jakob Geis (Villmar) leichtv.; Musk. Groben (Zotzenheim) leichtv.; Musk. Vierling (Harthausen) leichtv.; Musk. Bey (Frankfurt a. M.) leichtv.; Musk. Peter Rasbach (Hillscheid) leichtv.; Unteroff. Müller 1 (Geithain) verm.; Gefr. Jakob Duffy (Camberg) verm.; Gefr. Schreck (Erfurt) verm.; Gefr. Reinicke (Frankfurt a. M.) verm.; Musk. Böcking (Eiserfeld) leichtv. u. verm.; Musk. Briel (Eisa) verm.; Musk. Eberhardt (Wächtersbach) verm.; Musk. Fritz (Gambsheim) verm.; Musk. Führ (Walf) verm.; Musk. August Hofmann 1 (Alt-Weilnau) verm.; Musk. Oehm (Weigesd...) verm.; Musk. Steube (Kaltennordheim) verm.; Musk. ...ler (Hattingen) verm.; Unteroff. Dörstein (Frankfurt a. M.) verm.; Gefr. Selzer (Schlierbach) verm.; Musk. von ...den (Frankfurt a. M.) verm.; Musk. Flische 1 (Bernshausen) verm.; Musk. Gahn (Zeisenhausen) verm.; Musk. ...el (Münzenberg) verm.; Musk. Krug (Gräfendorf) verm.; Musk. Kübler (Bösingen) verm.; Musk. Oebarigen (Niederl...) verm.; Musk. Peters (Bellin) verm.; Musk. Johann ...es (Rastätten) verm.; Musk. Ranzinger (Grafenau) verm.; Musk. Reißwig (Niedermittlau) verm.; Musk. Schelter (Markterlbach) verm.; Musk. Schnatz (Mainz) verm.; Musk. Streicher (Kochsenfeld) verm.; Musk. Tappe (Casum) verm.; Musk. Ucker (Frankfurt a. M.) verm.; Musk. Isidor Ullmann (Westerburg) verm.; Gefr. Leu (Frankfurt a. M.) verm.; Musk. Dill (Bellina) verm.; Musk. Lück (Ermschwerd) verm.; Musk. Saufele (Weikersheim) verm.; Musk. Hees (Offenbach) verm.

2. Komp.: Hauptm. Bullrich (Frankfurt a. M.) tot; Leutn. v. Wittgenstein (Schwiebus) tot; Leutn. Pfeffer (Holzhausen) schwerv.; Leutn. d. Ref. Höfling (Rönschild) leichtv.; Vizefeldw. Umbreit (Crahwinkel) tot; Unteroff. Winter (Bölzberg) tot; Unteroff. Rompf (Gusternhain) tot; Unteroff. Leibold (Altenkirchen) leichtv.; Einj.-Freiw. Unteroff. Leidl (Diepoldskirchen) leichtv.; Musk. Glänzer (Lichenroth) schwerv.; Hornist Heßmer (Plettenberg) leichtv.; Gefr. Jeken (Obermarsberg) leichtv.; Musk. Schück (Pfaffendorf) leichtv.; Musk. Six (Ruckershausen) leichtv.; Musk. Weber 1r (Ebersberg) schwerv.; Musk. Wilhelm Welter (Schadeck) schwerv.; Musk. Böff (Enkheim) schwerv.; Musk. Claudi (Obersotzbach) schwerv.; Musk. Druschel (Wallroth) leichtv.; Musk. Wilhelm Eichenauer (Cronberg) leichtv.; Musk. Knöhr (Hagenbach) leichtv.; Musk. Koch (Hintersteinau) leichtv.; Musk. Lambert (Remerringen) leichtv.; Musk. Marquardt (Eikenheim) schwerv.; Musk. Reitz (Hanau) schwerv.; Musk. Schäfer (Fischelbach) schwerv.; Musk. Schmidt 4r (Frankfurt am Main) leichtv.; Musk. Schott (Niederdorfelden) leichtv.; Einj.-Freiw. Gefr. Biewald (Willmenroth) schwerv.; Einj.-Freiw. Fischer (Frankfurt a. M.) leichtv.; Einj.-Freiw. Gefr. Kleschner (Erfurt) schwerv.; Gefr. d. Ref. Bär 2r (Mülhausen) leichtv.; Ref. Bender 2r (Bensheim) schwerv.; Ref. Alexander Theod. Eichinger (Wiesbaden) schwerv.; Ref. Friedr. Berth. Fauldraht (Wiesbaden) leichtv.; Ref. Giombiber (Frankfurt a. M.) leichtv.; Ref. Lang 2r (Frankfurt/M.) schwerv.; Ref. Obmann 2r (Lohr a. M.) leichtv.; Ref. Oetzel (Landenbach) leichtv.; Ref. Thumm (Wildenstein) schwerv.; Ref. Wagner 3r (Frankfurt a. M.) leichtv.; Unteroff. d. Ref. Otto Adolf Gabler (Wiesbaden) leichtv.; Unteroffiz. d. Ref. Heßemer (Frankfurt a. M.) leichtv.; Unteroff. Moll (Meersburg) leichtv.; Unteroff. d. Ref. Sondheimer (Frankfurt a. M.) leichtv.; Unteroff. d. Ref. Schwab (Remlingen) leichtv.; Unteroff. d. Ref. Wambold (Koblenz) leichtv.; Musk. Faerber (Ingweiler) schwerv.; Unteroff. d. Ref. Jost (Frankfurt a. M.) schwerv.; Musk. Heinr. Best (Idstein) leichtv.; Gefr. Mihm (Wüstensachsen) leichtv.; Musk. Serwine (Bärenthal) leichtv.; Musk. Seyfried (Homburg v. d. H.) leichtv.; Musk. Fischer 2 (Frankfurt a. M.) leichtv.; Musk. Fuchs (Schiltigheim) leichtv.; Musk. Heuel (Immingshausen) tot; Musk. Jung 1 (Wolfenhausen) leichtv.; Musk. Kämpfer (Hanau) leichtv.; Musk. Ant. Jos. Saal (Arfurt) leichtv.; Gefr. d. R. Breunig (Storchhof) schwerv.; Ref. Schiepelbein (Neudorf) leichtv.; Ref. Sparwasser (Oberrad) leichtv.; Musk. Balser (Homburg) leichtv.; Musk. Leopold Jos. Fiedler (Wiesbaden) leichtv.; Tamb. Klein 2 (St. Ingbert) schwerv.; Musk. Reutzel (Hitzkirchen) schwerv.; Gefr. Schreiner (Lindenbach) tot; Gefr. Vogel 1 (Saargemünd) leichtv.; Musk. Hanse (Meggen) leichtv.; Musk. Schonherr (Hattenhof) leichtv.; Musk. Schrag (Langeneicherhammer) tot; Musk. Strott (Vollmerz) schwerv.; Ref. Metzger (Würzburg) leichtv.; Ref. Brunck (Frankfurt) leichtv.; Ref. Obmann 1 (Lohr) leichtv.; Ref. Schlitzer (Rothenhain) leichtv.; Ref. Seng (Frankfurt) schwerv.; Ref. Strauß 2 (Marburg) leichtv.; Ref. Koch 1 (Frankfurt) tot; Ref. Weber 2 (Ettenhausen) schwerv.; Unteroff. Heier (Marburg) leichtv.; Einj.-Freiw. Unteroff. Sturmfels (Nauheim) leichtv.; Ref. Wolfinger (Gräfenhausen) leichtv.; Ref. Schmälzle (Dullau) leichtv.; Ref. Zwengner (Wammensteinach) leichtv.; Ref. Bangert (Breunigweiler) verm.; Ref. Köhler (Rödelheim) verm.; Ref. Maier 2 (Ettlingen) verm.; Ref. Müller 1 (Wiesthal) verm.; Ref. Alexander Reidelbach (Wiesbaden) verm.; Ref. Fritz August Remmert (Höchst a. M.) verm.; Ref. Scheerer (Neuenstein) verm.; Ref. Schöpeck (Maggrabowa) verm.; Ref. Sang (Stornfels) verm.; Ref. Spier (Enkirch) verm.; Ref. Wacker (Deckenpfronn) verm.; Ref. Wiegand (Marburg) verm.; Gefr. d. R. Bauer (Neuhof) verm.; Ref. Schmater (Bischofsheim) verm.; Ref. Madlener (Wolpertswende) verm.; Ref. Leiß (Kimbach) verm.; Ref. Benfel (Maar) verm.; Musk. Hering (Holzhausen) verm.; Musk. Koch (Rabeneck) verm.; Musk. Ludwig (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Breininger (Heilbronn) verm.; Ref. Eger (Fraureuth) verm.; Ref. Götz (Dieburg) verm.; Ref. Karl Hülpüsch (Selters) verm.; Musk. Wilhelm Becht (Breckenheim) verm.; Tamb. Hoch (Laasphe) verm.; Musk. Bönner (Neheim) verm.; Musk. Müssigmann (Straßburg) verm.; Ref. Peter Bender 3 (Haffelbach) verm.; Ref. Jelsch (Senitz) verm.; Ref. Laistner (Kullenmühle) verm.; Ref. Lang 1 (Frankfurt) verm.; Ref. Wilhelm Longert (Camberg) verm.; Ref. Probst 2 (Heddernheim) verm.; Ref. Probst 2 (Straßburg) verm.; Ref. Witzel (Bockenheim) verm.; Ref. Halbleib (Schmalenau) verm.; Ref. Mark (Blankenhain) verm.

3. Komp.: Leutn. Freytag schwerv.; Fahnenjunker Wettemeyer (Wolfsheringen) schwerv.; Serg. August Weidenfeller (Wiesbaden) tot; Unteroff. Schneider (Clafeld) tot; Unteroff. Emil Ritter (Wehen) tot; Musk. Adler (Planitzsch) tot; Vizefeldw. Arabin (Wetter) leichtv.; Musk. Aschenbrücker (Dietershausen) schwerv.; Gefr. d. R. Becker (Eisenberg) schwerv.; Gefr. Calmbacher (Mannheim) schwerv.; Musk. Dorn (Ultrichshausen) schwerv.; Ref. Finger (Frankfurt a. M.) schwerv.; Musk. Fischer 1 (Flörsbach) leichtv.; Einj.-Freiw. Freund (Frankfurt a. M.) schwerv.; Ref. Gambel (Frankfurt a. M.) schwerv.; Tamb. Heinrich Gelhard (Caan) schwerv.; Ref. Gaden (Ehringshausen) schwerv.; Unteroff. d. R. Günther (Burgkundstadt) schwerv.; Unteroff. d. R. Hahn (Frankfurt a. M.) schwerv.; Ref. Henn (Waibstadt) leichtv.; Musk. Jürgens (Altena i. W.) schwerv.; Musk. Kaib (Mittelkalbach) schwerv.; Musk. Keller (Frankfurt a. M.) tot; Ref. Koch (Frankfurt a. M.) schwerv.; Musk. Krack (Marbon) schwerv.; Musk. Löwer (Streitberg) schwerv.; Musk. Röse (Rotemain) schwerv.; Musk. Mahler (Griesheim) schwerv.; Musk. Roll (Dettweiler) tot; Vizefeldw. Roos (Brandoberndorf) tot; Ref. Reidelbach (Kempfenbrunn) schwerv.; Gefr. d. R. Schaad (Hausen) schwerv.; Musk. Reuter (Trimbach) schwerv.; Ref. Schlößer (Scherfhausen) schwerv.; Musk. Metz (Poppenroth) tot; Musk. Georg Schlosser (Daisbach) tot; Ref. Schuhmann (Frankfurt a. M.) schwerv.; Ref. Stallknecht (Hünfeld) schwerv.; Ref. Stiebing (Frankfurt a. M.) schwerv.; Ref. Wagner (Steinbach i. Baden) leichtv.; Musk. Wagner (Schußbach) schwerv.; Musk. Wiegand 2 (Kleinlüder) tot; Musk. Wollmann (Seifhennersdorf i. Sachsen) schwerv.; Musk. Hähner (Siegen) schwerv.; Ref. Barth (Dudweiler) leichtv.; Ref. Hirsch (Pappenlauer) schwerv.; Musk. Blank (Steinbach) schwerv.; Ref. Derr (Unterkalbach) schwerv.; Unteroff. Gaul (Kath.-Willmenroth) schwerv.; Unteroff. Geyer (Mauersmünster) schwerv.; Ref. Goebel (Frankfurt a. M.) schwerv.; Unteroff. Krembsler (Frankfurt a. M.) schwerv.; Musk. Ließmann (Frankfurt a. M.-Seckbach) schwerv.; Unteroff. d. R. Lotz (Hungen) tot; Ref. Oberst (Erlangen) schwerv.; Musk. Otterbein (Großen Lüder) schwerv.; Tambour Pohl (Merzhausen) schwerv.; Ref. Schmidt (Bonames) schwerv.; Ref. Schneidt (Flentungen) schwerv.; Einj.-Freiw. Söhlke (Lindau) tot; Ref. Thelen (Düren) schwerv.; Gefr. Bomberg (Eichenzell) schwerv.; Musk. Külch (Bochum) schwerv.; Musk. Krug (Fulda) schwerv.; Unteroff. d. R. Ulfamer (Hanau) schwerv.; Ref. Brandau (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Brauneck (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Otto Bücher (Hahn) verm.; Ref. Camus (Frankfurt a. M.) verm.; Musk. Götz (Straßburg i. E.) verm.; Ref. Henrich (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Leber (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Mayer (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Michel (Kißt) verm.; Ref. Pfeiffer (Frankfurt a. M.) verm.; Gefr. d. R. Schiebel (Schönborn) verm.; Ref. Brandau (Frankfurt a. M.) verm.; Unteroff. Grünwald (Bruhl) verm.; Ref. Köhler (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Maier (Wimpfen) verm.; Ref. Mayer (Prelloh) verm.; Ref. Michel (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Michel (Kißt) verm.; Ref. Haaß (Habitzheim) verm.

4. Komp.: Oberleutn. v. Brandt leichtv.; Leutn. Sartorius tot; Leutn. d. R. Römer leichtv.; Unteroff. d. R. Nerrot (Oberrad) tot; Staatseinj. Pack tot; Gefr. d. R. Lotz (Bechtheim) tot; Ref. Seibel (Hochstadt) tot; Vizefeldw. Marquardt (Tarnow) schwerv.; Feldw. Kurz (Saasen) leichtv.; Serg. Fillcert (Oberrad) leichtv.; Musk. Seelbach (Schönborn) tot; Einj.-Freiw. Unteroff. Horst (Messe) tot; Einj.-Freiw. Unteroff. Habermann (Preungesheim) leichtv.; Einj.-Freiw. Unteroff. Müller (Frankfurt a. M.) tot; Gefr. d. R. Kaiser 3 (Frankfurt a. M.) leichtv.; Musk. Grämmer (Eisenach) leichtv.; Musk. Hartmann (Lahrbach) leichtv.; Ref. Motschinski (Rödelheim) schwerv.; Gefr. d. R. Bischulla (Thurze) leichtv.; Gefr. d. R. Schadeck (Frankfurt a. M.) schwerv.; Musk. Re... Rud. Fein (Diedenbergen) leichtv.; Musk. Handwerk (Neubach) schwerv.; Musk. Hohmann (Ulmbach) schwerv.; Musk. Reith 1 (Motten) leichtv.; Musk. Riesenbeck (Östrich) leichtv.; Musk. Schneider 1 (Opperz) leichtv.; Musk. Schmidt (Giesel) leichtv.; Musk. Willecke (Obermarsberg) leichtv.; Ref. Walter (Karlsruhe) leichtv.; Musk. Kaiser 1 (Elberfeld) leichtv.; Hornist Kaiser 2 (Lüdenscheid) leichtv.; Musk. Greb (Neu Gartheim i. E.) leichtv.; Musk. Manuel (Fulda) leichtv.; Gefr. d. R. Rübsam (Bad Orb) tot; Musk. Schwab (Bernhards) tot; Musk. Jost (Ober-Kalbach) tot; Musk. Pann... (Hartmohl) leichtv.; Musk. Prinz (Neheim) leichtv.; Musk. Fried. L. Rathgen (Oberursel) leichtv.; Unteroff. Wolf Schmidt 5 (Marköbel) verw.; Einj.-Freiw. Unteroff. (Frankfurt a. M.) leichtv.; Ref. Gefr. Klag (Kirchheimbolanden) leichtv.; Unteroff. d. R. Müller 3 (Pirmasens) leichtv.; Gefr. d. R. Piechulla (Thurze) leichtv.; Unteroff. d. R. Rümbler (Frankfurt a. M.) leichtv.; Unteroff. d. R. Schäfer (Niederrad) leichtv.; Gefr. d. R. Mettra (Gernstein) leichtv.; Ref. Wolf leichtv.; Unteroff. d. R. Schwarz leichtv.; Gefr. d. R. Leo Stern (Langenschwalbach) leichtv.; Musk. Bernhardt (Wunderthausen) verm.; Gefr. Junck (Langen...) verm.; Musk. Otto Gust. Schuchert (Biebrich) verm.; Ref. Kalbitz (Klein-Kleinheim) verm.; Tambour Becker (Niedergirmes) verm.; Gefr. Friedmann (Nürnberg) verm.; Ref. Plöser (Brandau) verm.; Ref. Hofmann (Niederohmen) verm.; Ref. Pickhart (Oberwalzen) verm.; Ref. Staffen (Oberheinsbach) verm.; Ref. Witte (Koppelbusch) verm.; Ref. Brieft (Loitsche) verm.; Ref. Georg Blättel (Els) verm.; Ref. Kaiser 3 (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Ullmer (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Scheuer (Ingelhausen) verm.; Ref. Beck 2 (Nürnberg) verm.; Unteroff. d. R. Amend (Frankfurt a. M.) verm.; Musk. Damm (Willingshausen) verm.; Ref. Schlenck (Insel Wright) verm.; Ref. Peters (Crefeld) verm.; Unteroff. d. R. Hofmann (Ruttersdorf) verm.; Unteroff. d. R. Ferdinand Körber (Camberg) verm.; Einj.-Freiw. Unteroff. Oppenheimer (Schriesheim) verm.; Musk. Bückel (Friedeburg) verm.; Unteroff. d. R. Joseph Keppel (Eltville i. Rheingau) verm.; Ref. Zahn 2 (Bockenheim) verm.; Ref. Völker (Bergrothenfels) verm.; Ref. Tangermann (Leutzsch) verm.; Ref. Thom (Lanken-Schlochau) verm.; Ref. Röstel (Ostroff) verm.; Musk. Bootz verm.; Musk. Kalling (Bad Orb) verm.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Pakete und Liebesgaben für unsere Truppen.

Die deutsche Feldpost-Dienstordnung sieht lediglich die Versendungsmöglichkeit von Briefschaften und Geldsendungen ins Feld vor und hat als Höchstgewichtsgrenze für Briefe 250 Gramm angesetzt. Diese Maßnahme hängt mit der Organisation des Postversands an die Front zusammen, und ist für den möglichst schnell zu erreichenden Bestimmungsort im Feld von größtem Interesse.

Der Paketversand an die Truppen, der besonders jetzt bei der einsetzenden kalten Witterung von besonderer Bedeutung ist, erfordert daher eine andere Art der Organisation, zu welcher die Immobilen Etappen-Kommandanturen als Vermittler herangezogen worden sind. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß im Bereich des 18. Armeekorps diese Organisation besonders sorgfältig ausgebaut wurde, und es wird zur Belehrung des Publikums dienen, wenn in kurzen Grundzügen der Gang des Paketversands hier geschildert wird.

Die Ersatztruppenteile der einzelnen Regimenter nehmen in ihren Regimentsbureaus, welche sich meistens in den Kasernen befinden, Pakete bis zum Höchstgewicht von 5 Kilogramm zum Nachversand an ihre Truppen im Feld entgegen. Sollte nun beispielsweise ein Familienmitglied, welches in Wiesbaden wohnhaft ist, einem Angehörigen der Dragoner Nr. 6 in Mainz Pakete aufzuliefern haben, so kann diese Übermittlung durch die Post „An den Ersatztruppenteil des Dragoner-Regiments Nr. 6 in Mainz zur Weiterbeförderung an (hier folgt die genau Feldpostadresse des Empfängers)“ geschehen. Die Ersatztruppenteile liefern nunmehr die eingegangenen Paketsendungen an die zuständige Immobile Etappen-Kommandantur auf, die überdies auch bereit ist, direkt Pakete zur Weiterbeförderung für das zuständige Armeekorps zu übernehmen. Dies geschieht besonders in allen Fällen, in denen der Ersatztruppenteil nicht ohne weiteres zu ermitteln ist. Es seien hier nur genannt: Stabsärzte, Feldlazarette, Sanitätskompagnien, Kraftwagenführer, selbständige Munitionskolonnen, Scheinwerferabteilungen, Intendanturen und eine Reihe weitverzweigter Verkehrstruppen.

Die Immobile Etappen-Kommandantur hat die Aufgabe, die eingegangenen Sendungen zu sortieren, auf die Adresse zu prüfen und auf schnellstem Weg, sachgemäß verpackt, an die nächsten Etappenorte zu befördern. Dies geschieht fast ausschließlich durch Eilfracht in besonders geeigneten Waggons, die auf raschestem Weg bis zur Eisenbahn-Endstation an die Front befördert werden, um dann eventuell noch per Auto oder Wagen weiter vorgeschoben zu werden. Die Beförderung der Immobilen Etappen-Kommandantur geschieht für die Absender vollständig kostenlos und hat den Vorzug, daß die Sendungen unbedingt auf richtigem Verbindungsweg rasch weiter gelangen. Die Zeitdauer des Frachtverkehrs kann selbstredend nie im voraus bemessen werden, da sie von den militärischen Operationen durchaus abhängig ist. Wohl kann aber erklärt werden, daß die Pakete, wenn irgend möglich, in die Hände des Adressaten gelangen und nicht wie Liebesgaben an die Regimenter, einfach zur Verteilung gegeben werden. Bei Nichtauffindung des Adressaten werden Pakete, wenn möglich, zurückgegeben oder sonst im Interesse der Kameraden verwandt.

Der Versand von Liebesgaben, der gewöhnlich an ganze Truppenteile oder deren Bataillone und Kompagnien ohne bestimmte Einzel-Adressenangabe erfolgt, geschieht, wenn möglich, zusammen mit dem Paketversand. Im übrigen sind ganze Züge von den Linien-Kommandanturen zur Verfügung gestellt worden, welche ebenfalls auf dem raschesten Weg an die Front gelangen. Die Beförderung von Liebesgaben durch Automobile hat sich sowohl angesichts des Benzinverbrauchs als wichtigen Brennstoff für die Armee als auch infolge der Wegeunkenntnis einzelner Führer nicht immer als praktisch erwiesen. Auch ist die Schnellheit dieser Art der Beförderung den obenangeführten Eilfrachtzügen nicht ohne weiteres voraus.

In wenigen Worten sei noch der zum Versand gelangenden Gegenstände gedacht: Verlangt werden vor allem wollene Unterkleider und Strümpfe, sowie Tabak, Zigarren, Schokolade, Zacharin und vielleicht ein kleiner Vorrat an Dauerwurst, Tee und Kakao. Beförderung von Getränken, Pasten sowie leicht verderblichen Nahrungsmitteln wolle man unter allen Umständen vermeiden. Auch Zündhölzer, Munition oder sonstige explosive Gegenstände sind unbedingt vom

Versand ausgeschlossen. Es empfiehlt sich ferner, keine Briefe beizupacken, da die Feldpost unter Umständen sicher ans Ziel gelangen kann. Dagegen können die Waren innerhalb des Pakets in neue Zeitungen eingeschlagen werden, welche willkommene Lektüre bieten und auch später als Wärmeleiter in Stiefeln nicht unbeträchtliche Dienste leisten. Etwas Bindfaden, Nähzeug oder kleine Verbandpackungen können die in einem Paket immer entstehenden Lücken ausfüllen. Wichtig ist, das Paket nicht umfangreicher zu gestalten, als unbedingt erforderlich ist, damit auch für andere Kameraden im Feld noch Platz für Sendungen ermöglicht wird. Auch in der Zahl der Pakete, die 5 Kilogramm nicht überschreiten dürfen, soll sich der einzelne Absender bescheiden.

Der Versand innerhalb des 18. Armeekorps erfolgt seit ca. 10 Tagen und hat eine ungeahnte Ausdehnung genommen. Die Immobile Etappen-Kommandantur 2, Frankfurt, bewältigt täglich einen Paketversand von rund 4000 Stück und befördert außerdem täglich ca. 100 Kisten Liebesgaben. Der Personalstand ist binnen wenigen Tagen verdreifacht worden, zumal auch eine tägliche Korrespondenz von 300 Eingängen und mehr als 400 Ausgängen zu erledigen ist. Durch eine sachgemäße Handhabung der Vorschriften kann das Publikum die Etappen-Kommandanturen in der wachsenden Arbeit nicht unwesentlich unterstützen.

*

Zur Vermeidung von Mißverständnissen macht die Abteilung 3 des Roten Kreuzes in Wiesbaden auf folgendes aufmerksam: Es sind in der letzten Zeit verschiedene Verfügungen durch die Militärbehörde hinsichtlich der Beförderung von Sendungen (Liebesgaben) an die Angehörigen veröffentlicht worden. Hierbei handelt es sich aber lediglich um Pakete mit bestimmter Adresse. Solche Pakete werden, wie wir bereits mitgeteilt haben, durch die Etappen-Kommandantur in Frankfurt befördert, so weit Militärpersonen des 18. Armeekorps die Adressaten sind. Diese Pakete, die für Angehörige des 18. Armeekorps bestimmt sind, werden vom Roten Kreuz, Abteilung 3, so weit sie hier abgeliefert werden, regelmäßig durch Kraftwagen der Etappen-Kommandantur in Frankfurt a. M. zugeführt und von da auf dem schnellsten Weg an die Adressaten befördert. Pakete an Militärpersonen anderer Armeekorps werden am besten an die Ersatzbataillone der betreffenden Regimenter gesandt. Unabhängig hiervon bleibt selbstverständlich die Sammlung der Liebesgaben für Krieger, die von Anfang an ihre Zentrale für Wiesbaden bei der Abteilung 3 im Schloß (Mittelbau) gehabt hat. So groß auch die Menge der an die genannte Stelle abgelieferten und von ihr bereits beförderten Liebesgaben ist, so groß ist der Bedarf an weiteren Liebesgaben. Um ein ungefähres Bild von der bisherigen Tätigkeit der Abteilung 3 auf dieses Gebiet zu geben, sei mitgeteilt, daß in das Feld bereits befördert worden sind: 4343 Mannschaftshemden, 2524 Leibbinden, 7924 Paar wollene Strümpfe, 2306 Unterhosen, 1290 Paar Pulswärmer, außerdem 35 000 Zigarren, 400 000 Zigaretten, 26 Zentner Kakao, je 10 Zentner Konserven und Zucker, 9 Zentner Reis, 8 Zentner Butter, 5 Zentner Schokolade und vieles andere mehr.

Erhöhung des Höchstgewichts der Feldpostsendungen

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Vom Montag, den 5. Oktober, bis einschließlich Sonntag, den 11. Oktober, werden versuchsweise Feldpostsendungen im Gewicht von 250 bis 500 Gramm gegen eine Gebühr von 20 Pf. angenommen. Die Gebühr für Feldpostsendungen im Gewicht von über 50 bis 250 Gramm wird gleichzeitig dauernd auf 10 Pf. herabgesetzt.

Das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der seinen Verwundungen erlegene Major und Bataillonskommandeur im 1. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 87 Adolf Klein; der zurzeit verwundet hier weilende Regimentsadjutant des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 Oberleutnant v. Heeringen, Sohn des früheren Kriegsministers und jetzigen Armeeführers v. Heeringen; der Stadtrat Augustin in Charlottenburg, früher Landesrat in Wiesbaden, sowie sein als Hauptmann im Armeeoberkommando stehender Bruder; der Leutnant im Fußartillerie-Regiment 10 Rudolf Hagen aus Wiesbaden; der Leutnant und Abteilungsadjutant im Großherzogl. Hess. Feldartillerie-Regiment 25 in Darmstadt Hilmar Baron v. d. Recke, Sohn der in Wiesbaden lebenden Frau Baronin v. d. Recke; der Oberleutnant Kurt Hersing, Kompagnieführer im Reserve-Infanterie-Regiment 118, Sohn des Geheimrats Professor Dr. Hersing in Kreuznach; der gestern verwundet in Wiesbaden eingetroffene Kompagniefeldwebel Dillmann von der 8. Kompagnie des Füsilier-Regiments v. Gersdorff Nr. 80; der Rittmeister im Husaren-Regiment 10 v. Etzdorff, Bruder der hier lebenden Marg. Kimmer; der Rittmeister der Reserve und Eskadronführer im Kürassier-Regiment Graf Geßler Max Heineken, Direktor der Diskontogesellschaft in Wiesbaden (Herr H. ist in einem Gefecht in Belgien durch zwei Schüsse verwundet worden und befindet sich zurzeit in seiner Wiesbadener Wohnung); der seit Jahren in Wiesbaden wohnende Kammerherr und Oberleutnant z. D. Reichsfreiherr v. Oer zu Engelborg; der Leutnant Wickel im Husaren-Regiment 16, Sohn des Rentners Adolf Wickel in Wiesbaden; der Leutnant der Reserve Paul Joachim aus Bad Ems und der Leutnant im Marburger Jägerbataillon Chemiker Dr. Gondel aus Griesheim a. M.

Dankbare Landwehrleute.

Aus Dotzheim berichtet man uns: Einen schönen Beweis ihrer Dankbarkeit für die überaus freundliche Aufnahme, die sie gelegentlich ihrer Einquartierung hier gefunden, hat die 3. Kompagnie des Ersatz-Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80 gegeben, indem sie nicht allein ihrer Dankbarkeit öffentlich Ausdruck gab, sondern auch dem Hilfsausschuß für die Kinder der von hier ins Feld gezogenen Familienväter den Betrag von einer freiwilligen Sammlung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in Höhe von 120 M. überwiesen hat. So handeln die deutschen „Barbaren".

Hilfe für Ostpreußen.

Der Aufruf an die Mildtätigkeit der Wiesbadener, den das Komitee für Übermittlung von Liebesgaben an die ostpreußischen Flüchtlinge erließ, hat bereits die schönsten Erfolge gehabt. Ein ganzer Eisenbahnwagen voll Sachen, Kleidungsstücke, Betten und dergleichen, ist schon in der Sammelstelle, Sonnenberger Straße 54, abgegeben worden. Aber es darf noch mehr zusammenkommen. Die Not ist ungeheuer und der Bedarf sehr groß. Die Sammelstelle ist nur von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Wiesbadener Lazarette.

Nach der Verwundetenliste der „Auskunftsstelle über im Feld stehende nassauische Soldaten" sind am 30. September folgende Verwundete in Wiesbadener Lazaretten eingeliefert worden: Unteroffizier Bauermeister (Biebrich) vom Regt. 80; Dölle (Osnabrück) vom Inf.-Regt. 80, 3. Komp.; Donnecker (Hahn) vom Res.-Regt. 80; Dillmann (Mandeln, Dillkr.) vom Inf.-Regi. 80; Engelmann (Biebrich) vom Res.-Regt. 80; Engelmann (Wiesbaden) vom Bayr. Jäg.-Bat. 2; Behrmann Falkenbach (Camberg) vom Inf.-Regt. 17; Harbach (Panrod) vom Inf.-Regt. 81; Heitz (Frauenstein) von Inf.-Regt. 80; Herrmann (Wiesbaden) vom Res.-Regt. 80; Hoffmann (Frauenstein) vom Res.-Regt. 80; Horne (Eckstadt) vom Res.-Regt. 80; Wehrmann Hup (Kirchenhollenbach) vom Inf.-Regt. 138; Reservist Koch (Frauenstein) vom Inf.-Regt. 80; Musketier Kreis (Wiesbaden) vom Inf.-Regt. 97; Lieber (Eddersheim) vom Res.-Regt. 80; Offizierstellvertreter Lindner (Biebrich) vom Res.-Regt. 80; Offizierstellvertreter Martin vom Inf.-Regt. 80; Reservist Metzger (Igstadt) vom Inf.-Regt. 80; Musketier Minzing (Straßburg) vom Inf.-Regt. 126; Rudolf vom Inf.-Regt. 80; Rücker (Heeringen) vom Inf.-Regt. 80; Sallör (Wiesbaden) vom Res.-Regt. 80; Sattler (Schierstein) vom Res.-Regt. 80; Schierle (Rambach) vom Inf.-Regt. 80; Schneider (Rambach) vom Inf.-Regt. 80; Schneider (Naurod) vom Res.-Regt. 80; Schneider (Flacht bei Diez) vom Res.-Regt. 80; Schönweiler (Sonnenberg) vom Res.-Regt. 80; Schrauth (Udenheim) vom Inf.-Regt. 118; Silbereisen (Dotzheim) vom Res.-Regt. 80; Sommer (Dotzheim) vom Res.-Regt. 80; Stein (Schnepfenbach) vom Inf.-Regt. 113; Sternberger (Bierstadt) vom Res.-Regt. 80; Sülker (Montabaur) vom Res.-Regt. 80; Ungeheuer (Niederreifenberg) vom Res.-Regt. 80; Vonhausen (Frankfurt a. M.) vom Inf.-Regt. 80; Winter (Wiesbaden) vom Res.-Regt. 87.

Nicht zögern, sondern zugreifen!

Die Quelle unserer Kräfte ist die Selbstüberwindung. Was wir in normalen Zeiten leisten, steht allermeist hinter unseren Fähigkeiten zurück, bei vielen Menschen recht weit zurück. Bei vielen macht sich ein Lebensbehagen breit, das ihnen die volle Arbeitsfrische allgemein verdirbt. Dieses Nachlassen der strengen Zucht des Willens zur Arbeit und zu hohen und nicht nachlässigen Leistungen war zu allen Zeiten der Grund des Untergangs. Ganze Weltreiche sind daran zugrunde gegangen. Der härteste Prüfstein aller Kräfte aber ist der Krieg. Leib und Seele spannt er an in einem Maße, wie es kein anderes Werk auf Erden tun kann, und nicht nur im Feld zeigt sich in Kriegszeiten, wer „noch was wert" ist, sondern mehr oft noch als in der begeisterungsvollen und alles Dahinten vergessen machenden Schlacht in der heimatlichen Stille. Was ist da alles zu tragen! Wahrlich, in solchen Zeiten muß sich zeigen, ob ein Volk groß und innerlich für den vollen Ernst des Lebens reif und einer künftigen Größe wert ist. Angst und Sorge sind menschlich, und in Kriegszeiten haben sie gewiß doppelt ihr Recht. Aber die Oberhand gehört unseren Pflichten. Daheim im breiten Land sich nicht von der Angst verzehren lassen, sondern zugreifen, arbeiten, aufrechterhalten, was vom Verlassensein bedroht ist, das ist die sittliche Aufgabe derer, die nicht im Feld stehen. Aller Kriegsnot zum Trotz die Werke des Friedens treiben, die Quellen des täglichen Brotes offen halten, zum eigenen Werk auch das des hilfsbedürftigen Nebenmenschen noch und nichts mehr wollen, als arbeiten und helfen, was und wo es auch sei, das ist das Kampffeld, auf das die Daheimgebliebenen berufen sind. Wohl denen, die das alles ohne weiteres vermögen, die nicht bedenken und nicht fragen, sondern zugreifen; die sich ohne weiteres einfügen und nicht abhängen von einer törichten Meinung über sich selbst und vom gewohnten Behagen. Je mehr solcher Kräfte unter Männern und Frauen ein Volk besitzt, desto höher steht es, und desto gewisser ist trotz aller Nöte seine Zukunft. Die Kraft des Willens zu solcher wahren Volkstugend aber ist eine Frucht des Beispiels, das uns starke Charaktere geben, des erzieherischen Zwangs, der in den Stunden des schuldhaften Säumenwollens den Menschen aufrüttelt und zur Leistung heranholt, und vor allem der Selbsterziehung, die sich selber stärker als jeder Zwang von außen her an ihr Werk und Ziel bindet. Im Frieden läuft so vieles von selber, und es erscheint erträglich, wenn etwas auch einmal nicht läuft. In Kriegszeiten aber sondert sich scharf der Weizen von der Spreu — zu welchem von beiden gehörst du?

L. Cron.

— **Einigungsamt der Handelskammer.** Die Handelskammer Wiesbaden hat für ihren Kammerbezirk ein Einigungsamt errichtet, das am 1. Oktober in Wirksamkeit tritt und den Zweck hat, einen Ausgleich von Streitigkeiten, die infolge der Kriegszeiten bei Erfüllung von Verträgen, über Lieferungen und Zahlungen entstanden sind, herbeizuführen.

— **Hauskollekten.** Wir werden um Aufnahme des folgenden Aufrufs an die Mildtätigkeit gebeten: Auch in der Kriegszeit dürfen wir unsere charitativen Anstalten nicht ganz vernachlässigen, welche unserem Vaterland großen Nutzen stiften, namentlich solche, deren Existenz durch Wegfall der Sammlung gefährdet würde. Z. B. unsere Waisenkinder wollen auch jetzt keine Not leiden, und die armen Kinder unglücklicher Familienväter, welche mit Trunksucht behaftet sind, schauen mit sehnsüchtigem, vertrauensvollem Blick nach solchen Menschenfreunden, die ihren Vater in einer Anstalt retten helfen, damit ihre Familie von namenlosem Elend befreit werde. Diese Heilstätten arbeiten mit den erfreulichsten Erfolgen; es werden 60 Prozent und noch mehr „dauernd geheilt" und außerdem viele „wesentlich gebessert". Deshalb ist von dem Herrn Oberpräsidenten auch für die Heilstätte zu Waldernbach, welche Patienten aller Konfessionen aufnimmt, eine Hauskollekte genehmigt worden, die in den nächsten Wochen abgehalten werden soll. Wer es weiß, wie ein trunksüchtiger Familienvater als ein ganz anderer Mensch zur Familie zurückkehrt, und welche Wohltat seine Umwandlung für ihn selbst, seine Frau und Kinder ist, wird gewiß noch ein Scherflein für die nützliche Anstalt übrig haben. Möge Gott die edlen Geber dadurch belohnen, daß er ihren im Kriegsfeld stehenden Verwandten seinen Schutz und seine Barmherzigkeit verleiht! Es sei noch bemerkt, daß seit kurzem in der Heilanstalt ein „Vereinslazarett vom Roten Kreuz" mit 50 Betten für die Verwundeten eingerichtet wurde, so daß sie auch diesem guten Zweck dient.

— **Eine Wertzuwachssteuerklage vor dem Bezirksausschuß.** In seiner gestrigen Nachmittagssitzung verhandelte der Bezirksausschuß noch auf eine Klage des Architekten Paul Alfred Jakobi in Wiesbaden wider den Magistrat wegen seiner Heranziehung zur Wertzuwachssteuer. Der Kläger ist der Eigentümer eines größeren Grundstücks, von dem ein Teil an die Stadt zur Anlage der Augusta-Viktoria-Straße verkauft worden ist. Mit der Höhe der Wertzuwachssteuer ist der Kläger nicht zufrieden. Der Bezirksausschuß gab ihm insoweit recht, als die Auslagen für eine Wasserleitung für anrechnungsfähig erklärt wurden, während im übrigen die Klage abgewiesen wurde. Besonders stellte der Bezirksausschuß sich auf den Standpunkt, daß auch von der nicht mit einem Gebäude versehenen Teilfläche der für das bebaute Grundstück geltende erhöhte Abgabesatz mit Recht erhoben worden sei.

— **Ein Autounfall** ereignete sich heute vormittag gegen 12 Uhr an der Ecke Luisen- und Bahnhofstraße. Ein Motorradfahrer, der mit voller Geschwindigkeit die Luisenstraße herunterkam, rannte in ein ihm entgegenkommendes Auto und flog in weitem Bogen über die Straße, kam aber mit ganz geringfügigen Verletzungen davon. Die beiden Fahrzeuge wurden nur leicht beschädigt.

— **Wie erleben wir den Krieg?** Der Zyklus von vier Vorträgen, den der „Kaufmännische Verein Wiesbaden" unter dem Titel: „Ernste Reden in schwerer Zeit" veranstaltet, wird heute abend mit einem Vortrag von Gottfried Traub eröffnet. Herr Traub spricht über das Thema: „Wie erleben wir den Krieg?" Die Vorträge finden um 8½ Uhr im Festsaal der „Turngesellschaft", Schwalbacher Straße 8, statt.

— **Treue Mieter.** Heute sind es 25 Jahre, daß Frau Helene Göbel Wwe. im Haus der Frau Th. Schmidt, Kastellstraße 7, wohnt.

— **Guter Erfolg.** Das „Wohltätigkeitskonzert zur Linderung der Kriegsnot" am vergangenen Sonntag in der Lutherkirche hat einen Reingewinn von 930 M. 5 Pf. gebracht.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Residenz-Theater.** Am Samstag findet der zweite „Vaterländische Abend" zu kleinen Preisen statt unter gütiger Mitwirkung des Wiesbadener Männergesangvereins" und bringt die erstmalige Aufführung von „Das eiserne Kreuz", Lebensbild in 1 Aufzug von Ernst Wichert, in neuer Einrichtung, von Richard Keßler, hierauf folgen Gesangsvorträge des Wiesbadener Männergesangvereins, und den Schluß bildet „Erster Klasse nach der Grenze", zeitgemäße Kriegsdichtungen. Das mit so großem Beifall aufgenommene neue Lustspiel „Alles mobil!" von Jacoby und Linck wird am Sonntag wiederholt.

* **Zyklus-Konzerte der Kurverwaltung 1914/15.** Die getroffenen Vorbereitungen und die bereits abgeschlossenen Künstlerengagements haben infolge der herrschenden Kriegswirren eine so wesentliche Verschiebung erfahren, daß es nicht möglich ist, die in Aussicht genommenen Zyklus-Konzerte in der gewohnten Zahl und Besetzung durchzuführen. Die Zahl der Zyklus-Konzerte soll zunächst auf die Hälfte also auf sechs Konzerte beschränkt werden, musikalisch und künstlerisch auf der gewohnten Höhe stehend. Die Abonnementseinladungen werden in der nächsten Zeit unter Mitteilung der festgesetzten Programme ergehen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

wc. **Biebrich,** 30. Sept. Die für unsere im Feld stehenden Soldaten geplante Liebesgabensendung ist für nächsten Montag in Aussicht genommen. In erster Linie sollen nach dem Plan der Veranstalter die Landwehrleute bedacht werden. — Für die Monate Oktober und November sind die Dienststunden im Rathaus an Vormittagen auf die Zeit von 8 bis 12½ Uhr, an Nachmittagen von 2½ bis 6 Uhr festgesetzt. An Sonn- und Feiertagen, ebenso an Samstagnachmittagen von 4 Uhr ab, sind die Bureaus geschlossen. Eilfälle ausgenommen, findet der Verkehr mit dem Publikum nur an Vormittagen statt. Für Stadtkasse und Standesamt gelten die bekanntgemachten besonderen Dienststunden.

wc. **Dotzheim,** 30. Sept. Alle Vorstände der hiesigen Gesang-, Musik-, Turn- und Sportvereine sind für nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in das Gasthaus „Zur Krone" zu einer Besprechung eingeladen, bei der es sich um die Veranstaltung eines Konzerts zum Besten unserer im Feld stehenden Soldaten, sowie ihrer Familien, handelt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Z. **Braubach,** 30. Sept. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden für Ostpreußen 100 M. aus der Stadtkasse bewilligt. — Wegen des Kriegs soll die Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert um 1 Jahr hinausgeschoben werden. — Die Holzfällungen werden in der Kriegszeit eingeschränkt und sollen nur stattfinden, so weit ein Verkauf gesichert ist. — Heute trafen die ersten Verwundeten — 23 — hier ein.

= **Weilburg,** 29. Sept. Die für den 5. Oktober d. J. in das „Evangelische Vereinshaus" zu Limburg ausgeschriebene Generalversammlung des „Organistenvereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden" kann unter den obwaltenden Umständen nicht abgehalten werden.

Sport und Luftfahrt.

* **Die Stiftungen der Deutschen Fußballbunde.** Der Verband süddeutscher Fußballvereine stiftete für die Zwecke des Roten Kreuzes 5000 M. Dadurch erhöht sich die vom Deutschen Fußballbunde und seinen Unterverbänden gestiftete Summe auf 12 000 M. In vielen Orten Deutschlands veranstalten die Fußballvereine Wettspiele, deren Einnahmen dem Roten Kreuz oder anderen Einrichtungen der Kriegsfürsorge überwiesen werden.

sr. **Der Königl. Bayerische Automobilklub** hat jetzt, dem Beispiel des Kaiserl. Automobilklubs folgend, seine beiden russischen Mitglieder, v. Boulezell, Kais. Russ. Gesandter und Staatsrat, und Michal M. Bibikoff, Kais. Russ. Kammerherr und Legationsrat, aus der Mitgliederliste gestrichen.

sr. **Weitere Eiserne Kreuze für Sportsleute.** Das Eiserne Kreuz erhielten wiederum verschiedene Sportsleute. Von Rennreitern sind es Leutnant Grieffenhagen (11. Dragoner), einer der bekanntesten Herrenreiter auf den Bahnen des Ostens, und Oberleutnant v. Treskow (1. Garde-Ulanen), früher bei den 3. Ulanen, der, wie noch erinnerlich, sich am ersten Karlshorster Renntag des Jahres 1910 durch einen schweren Sturz einen lebensgefährlichen Schädelbruch zuzog und erst nach sehr langer Zeit wieder hergestellt wurde. Von früheren Herrenreitern erhielten Major v. Schierstaedt (Jäger-Regiment z. Pf. Nr. 4), Major Ebert (21. Ulanen) und sein Regimentskamerad Rittmeister Böhme das Eiserne Kreuz. — Der Torwächter des „Karlsruher Fußballvereins „Phönix", Heinrich Löser, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. — Auch Leutnant der Reserve Georg Sydow, ein Vorstandsmitglied des „Berliner Negativvereins", erhielt diesen Tapferkeitsorden.

Letzte Drahtberichte.

Neue Bestätigungen der belgischen Greueltaten.

S. Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Während des Balkankriegs hat man sich in England lebhaft über die begangenen Greuel entrüstet und insbesondere scharf verurteilt, daß auch die Bevölkerung an den Kämpfen teilgenommen hat. Seitdem England selbst zu den Kriegführenden gehört, scheint es seine Ansicht vollständig geändert zu haben. Die englischen illustrierten Zeitschriften bringen in jeder Nummer Bilder, in denen der belgische Franktireurkrieg nicht nur zugegeben, sondern sogar verherrlicht wird. In der Londoner Zeitschrift „Spheare" vom 22. August befindet sich ein Bild, das eine Frau darstellt, die, umringt von ihren Kindern, aus der Tür auf Ulanen schießt. Ein zweites Bild zeigt bewaffnete Arbeiter, die mit Sensen, Hacken und Knüppeln ihr Heim verteidigen. Ein Bild in der bekannten Zeitschrift „The Graphic" zeigt belgische Frauen, die an der Bahre eines sterbenden belgischen Soldaten stehen, und darunter steht als Unterschrift: Sie trieben Einbruch von Ulanen zurück und machten in Herstal Deutsche durch kochendes Wasser kampfunfähig. Die französische Zeitschrift „La Venur" in Reims bestätigt in ihren Nummern 85 bis 88 diese Scheußlichkeiten in Artikeln, in denen es u. a. heißt: „Die Stadt war natürlich bei dem Einzug der Deutschen leer von allen waffenfähigen Männern, aber die Frauen, meist Arbeiterinnen der großen Waffenfabrik, hatten geschworen, die Deutschen an der Besetzung der Fabrik zu hindern. Sie bewaffneten sich daher mit Revolvern und mit allem, was als Waffe dienen konnte. Sie trieben mehrmals den Angriff der Ulanen zurück, und als ihre Munition erschöpft war, verbarrikadierten sie sich in ihren Häusern und gossen von dort kochendes Wasser auf die eindringenden Deutschen. Man sagt, daß 3000 Deutsche durch Verbrennung außer Gefecht gesetzt wurden. Greise und Kinder nahmen an dieser Verteidigung teil." — Nach diesem Zugeständnis bedarf es von deutscher Seite keines weiteren Belegs für die Art, wie von Belgiern, Franzosen und Engländern der Franktireurkrieg geführt wird.

Englische Hetzereien in Holland gegen Deutschland.

 # Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Die englischen Bemühungen, die darauf abzielen, Holland von seiner Neutralität abzubringen und die Sympathie Hollands für Deutschlands zu zerstören, stützen sich namentlich auf die Behauptung, Deutschland werde nach seinem Siege Holland „angliedern". Angeblich stützt sich diese Behauptung auf die Äußerung deutscher Zeitungen. Wir wissen nicht, ob in einem deutschen Blatte tatsächlich derartige Äußerungen gefallen sind. Sollte das der Fall sein, so sind sie unverbindlich und, wie wir hinzufügen, von völlig irrtümlicher Auffassung ausgehend. Wir können auf das bestimmteste versichern, daß der Gedanke der Angliederung Hollands an keiner maßgebenden Stelle ventiliert wird.

Aus der englisch-französischen Lügenfabrik.

S. Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Französische und englische Blätter fahren fort, der Welt allerlei Märchen aufzutischen. So behauptet der „Matin", daß die Franzosen an der Maas österreichische Kanonen aus Triest erbeutet hätten. Die Nachricht ist falsch. Ebenso falsch ist die Meldung, daß ein deutsches 42-Zentimeter-Geschütz in die Hände der Franzosen gefallen sei. Weiter taucht in den französischen Blättern die Meldung auf, bei der deutschen Rückwärtsbewegung seien 14 deutsche Eisenbahnzüge weggenommen worden, auch das ist nicht richtig. Kein einziger Eisenbahnwagen ist bisher in Feindeshand gefallen. Die „Daily Mail" vom 23. Sept. versichert, die Nachricht von der Zerstörung der Kathedrale in Reims habe in Berlin stürmischen Enthusiasmus hervorgerufen und ein Moskauer Blatt versichert auf der anderen Seite, in Berlin sei eine Hungerrevolte ausgebrochen. Beide Meldungen bedürfen nicht der Berichtigung.

Die militärische Lage in Frankreich.

○ Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Von den Kämpfen in Frankreich wird uns von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt, daß unsere Truppen sich dort nach wie vor vorzüglich schlagen. Sämtliche Truppen machen, wie uns versichert wird, den zuversichtlichsten Eindruck. Auch hinter der Front herrscht tadellose Ordnung und auch der Gesundheitszustand der Armeen läßt nichts zu wünschen übrig. Über den Ausgang der Schlacht irgendwie sich zu äußern lehnt in diesem Augenblick das Große Hauptquartier ab, weil es nicht prophezeien will. Die Stimmung ist aber, wie wir mitteilen können, auch dort zuversichtlich.

Die Kämpfe um Kiautschau.

△ Zürich, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Die „Neue Zürcher Zeitung" gibt folgende Havas-Meldung: Tokio, 28. September: Der Angriff auf Tsingtau dauert fort. Die Verluste der Japaner betragen bis jetzt 312 Mann. Flugzeuge unternahmen erfolgreiche Aufklärung.

W. T.-B. Kopenhagen, 1. Okt. (Nichtamtlich.) Der japanische Gesandte veröffentlicht ein Telegramm seiner Regierung, nachdem die Japaner am 26. September, nachmittags, die Deutschen in der vorgeschobenen hochgelegenen Stellung zwischen den Flüssen Paiesha und Ligun angegriffen haben.

Eine Unterredung mit einem Zuavenunteroffizier.

 # Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Die „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt: Der Korrespondent der „Daily Mail" meldet aus Paris eine Unterredung mit einem verwundeten Zuavenunteroffizier, der folgendes erzählte: Am 20. September sei eine Brigade von 8000 Zuaven in deutsches Maschinengewehrfeuer geraten und bis auf 1000 Verwundete aufgerieben worden. Die Kampfesweise der afrikanischen Truppen habe gegen die moderne Taktik des deutschen Heeres keine Aussicht auf Erfolg.

Die Verluste der Russen in Galizien.

△ Zürich, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung" veröffentlichen Londoner Blätter glaubwürdige Meldungen über den Verlust der Russen in Ostpreußen und Ostgalizien. Sie sprechen es offen aus, daß die russische Heeresleitung die Größe der österreichisch-ungarischen Armee verkannt und ihren Irrtum auf dem galizischen Schlachtfeld mit dem Leben von 100 000 Russen bezahlen mußten.

Die deutsche Verwaltung in den okkupierten Teilen Russisch-Polens.

 # Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Der Landrat v. Lücken in Cellerfeld am Oberharz gibt in einem Abschiedsschreiben an die Bewohner seines Kreises bekannt, daß er von dem Minister des Innern in die Verwaltung der okkupierten Teile Russisch-Polens berufen worden sei und nach Breslau übersiedeln werde.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

1. Oktober, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cels.	Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cels.
Borkum	765,0	SW 7	halbbed.	+13	Scilly				
Hamburg	761,1	WNW 5	bedeckt	+14	Aberdeen				
Swinemünde	761,4	WSW 5	»	+10	Lüttich				
Memel	752,5	WNW 5	»	+11	Vlissingen	769,4	SSW 4	heiter	[illegible]
Aachen	771,2	SSW 3	wolkenl.	+8	Christiansund	749,9	SW 1	bedeckt	[illegible]
Hannover	767,0	SW 5	heiter	+10	Skagen				
Berlin					Kopenhagen				
Dresden	768,2	WSW 2	wolkig	+9	Stockholm	765,5	—0	halbbed.	[illegible]
Breslau	766,5	W 5	bedeckt	+8	Haparanda	748,6	N 2	bedeckt	[illegible]
Metz	770,8	NO 3	Nebel	+2	Petersburg				
Frankfurt, M.	771,0	—0	»	3	Warschau				
Karlsruhe, B.	770,8	—0	wolkenl.	+2	Wien	770,1	W 2	wolkenl.	[illegible]
München	771,8	SW 2	»	+3	Rom				
Zugspitze					Florenz				
Valencia					Seydisfjord				

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

30. Sept.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel
Barometer auf 0° und Normalschwere	760,2	760,9	761,5	[illegible]
Barometer auf dem Meeresspiegel	770,5	771,2	771,8	[illegible]
Thermometer (Celsius)	8,6	11,9	8,1	[illegible]
Dunstspannung (mm)	6,8	6,9	7,3	[illegible]
Relative Feuchtigkeit (%)	83	66	91	[illegible]
Wind-Richtung und -Stärke	N 2	W 2	NW 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 12,6. Niedrigste Temperatur 7,5.

Wettervoraussage für Donnerstag, 2. Okt. 1914,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, meist trocken, mäßig warm, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 1. Oktober

Biebrich.	Pegel:	2,56 m	gegen	2,49 m	am gestrigen Vormittag
Caub.	»	2,6 m	»	3,18 m	» »
Mainz.	»	1,76 m	»	1,93 m	» »

Handelsteil.

Das Zahlungsverbot gegen England.

Die Bundesratsverordnung vom 30. September.

W. T.-B. Berlin, 1. Okt. (Eig. Drahtbericht) Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen „Das Zahlungsverbot gegen England" betitelten Artikel, in welchem es heißt: England hat bekanntlich in dem wirtschaftlichen Kriege, den es gegen uns führt, zu Mitteln gegriffen, die bisher bei den anderen Nationen nicht üblich gewesen sind. Der englische Standpunkt findet seinen allgemeinsten Ausdruck in dem Verbot des Handels mit dem Feinde. In weiteren Kreisen unseres Volkes ist die Frage aufgeworfen worden, ob wir diesen uns zugedachten Schlag einfach hinnehmen sollen oder ob wir nicht besser Vergeltung üben sollen. Immer allgemeiner ist das Zahlungsverbot gegen England verlangt worden. Die Bundesratsverordnung vom 30. September (wie schon in der heutigen Morgen-Ausgabe erwähnt) trägt dem Rechnung. Nur ein Zahlungsverbot, worauf der deutsche Kaufmann und der deutsche Schuldner sich berufen kann, versetzt ihn in die wichtige Stellung gegenüber seinen englischen Gläubigern oder deren Agenten. Es ist nicht zu verkennen, daß es Fälle geben kann, wo Zahlungen nach England eine Notwendigkeit sind, sei es, um den dortigen Deutschen Unterstützung zu gewähren oder um deutsche Filialen in England zu unterstützen, sei es, um wirkliche Werte für unser nationales Vermögen zu erlangen oder sicherzustellen. Solchen Sonderfällen trägt die Verordnung Rechnung, indem sie die Reichskanzlei ermächtigt, eine Ausnahme zu bewilligen.

Die Zahlung darf auch nicht über ein neutrales Land erfolgen. Wissentliche Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot ist mit Gefängnisstrafen bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafen bis zu 50 000 M. bedroht. Selbstverständlich läßt dieses Zahlungsverbot das Recht des Gläubigers als solches bestehen. Die Schulden sind nicht erlassen, sondern nur bis auf weiteres gestundet. Diese Stundung ist aber nicht nur für Geldforderungen ausgesprochen, auf deren Erfüllung sich das Verbot erstreckt, sondern sie ist auf vermögensrechtliche Ansprüche aller Art ausgedehnt. Eine Verzinsung während der Dauer der Stundung braucht nicht geleistet zu werden; soweit Zinsen für die Zeit vor der Fälligkeit der Forderung geschuldet werden, laufen sie bis zur Fälligkeit weiter. Die Protesterhebung wird bei Wechseln, die unter das Zahlungsverbot fallen, hinausgeschoben. Hat der Schuldner ein Interesse daran, sich alsbald von der Schuld zu befreien, so kann er zu diesem Zwecke den geschuldeten Betrag bei der Reichsbank hinterlegen.

Es war zu berücksichtigen, daß eine große Zahl deutscher Geschäftsleute bereits seit dem Ausbruch des Krieges und insbesondere seit dem Bekanntwerden des englischen Zahlungsverbotes es abgelehnt hat, noch nach England zu zahlen. Auch diese bereits eingetretene Zahlungsverweigerung ist nachträglich gebilligt worden; etwaige an sich bereits eingetretene Verzugsfolgen sind wieder aufgehoben worden. Die Stundung gilt auch gegenüber dem Erwerb einer Forderung an die deutschen Niederlassungen englischer Unternehmungen, mögen sie in englischen oder deutschen Händen sein. Die Abführung der eingenommenen Gelder nach dem Mutterlande ist natürlich den deutschen englischen Filialen verboten. Man hat sie in der Hauptsache bisher durch Bestellung einer Überwachung nach der Verordnung vom 4. September 1914 daran zu verhindern gewußt. Auch die Fälle, bei welchen es sich um Agententätigkeit im Auftrage von Gläubigern in England handelt, fallen unter das Verbot, d. h. es darf nicht an die Agenten und englischen Gläubiger bezahlt werden und der Agent darf sein Geld nicht nach England abführen.

Eine besondere Vorschrift ist mit Rücksicht auf die überseeischen Geschäfte deutscher Kaufleute getroffen. Infolge der kriegerischen Ereignisse, z. B. infolge der Beschlagnahme von Waren und der Schließung deutscher Geschäftsfirmen im Auslande ist es leicht möglich, daß Wechsel, die auf ausländische Kunden oder sonst auf das Ausland bezogen sind, gegenwärtig nicht zur Einlösung gelangen. In solchen Fällen sollen auch die in Deutschland befindlichen Niederlassungen englischer Gesellschaften bis auf weiteres berechtigt sein, wegen Nichteinlösung der Wechsel Rückgriffsansprüche wechselrechtlicher oder zivilrechtlicher Art in Deutschland geltend zu machen. Von den übrigen Bestimmungen der Verordnung wäre noch zu erwähnen, daß Übertretungen von Ausfuhrverboten, sofern die Waren nach England gehen sollen, unter strengerer Strafe als gewöhnliche Übertretungen von Ausfuhrverboten gestellt werden.

Börsen.

W. T.-B. Berlin, 30. Sept. Die Entscheidung in Frankreich ist nach den amtlichen Mitteilungen zwar noch nicht gefallen, aus der gleichzeitigen Bekanntgabe der Beschießung Antwerpens und der Wiederaufnahme der Operationen in Galizien durch die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte ist aber zu entnehmen, daß die Offensive nach einer längeren Erholungspause mit der alten Energie wieder aufgenommen ist. In politischer Beziehung legte man eine wesentliche Bedeutung den Nachrichten aus der Türkei bei, erblickt man doch darin den Beweis, daß der endgültige Anschluß der Türkei bald erfolgen wird. — In wirtschaftlicher Hinsicht war man außerordentlich befriedigt von den mit Recht stolzen Ausführungen des Präsidenten der Reichsbank, Dr. Havenstein, über Deutschlands gesunde Finanz- und Wirtschaftslage sowie den Nachrichten aus verschiedenen Branchen, nach denen bereits Anzeichen einer Wiederbelebung des Wirtschaftslebens sich bemerkbar machen. Der Besuch der Börse war wegen des hohen jüdischen Feiertages äußerst gering. Die Umsätze in ausländischen Banknoten und Sorten, sowie am Geldmarkt und in Orientdiskonten waren gänzlich belanglos.

Banken und Geldmarkt.

W. T.-B. Die Zuteilung der Zeichnungen auf die Kriegsanleihen. Berlin, 30. Sept. (Amtlich.) Die Reichsfinanzverwaltung beschloß, die auf die Kriegsanleihen gezeichneten Beträge voll zuzuteilen. Für den die aufgelegte Summe übersteigenden Betrag an Schatzanweisungen wird Reichsanleihe zugeteilt, wofür durch die reichlich eingegangenen Wahlzeichnungen die Möglichkeit geschaffen worden ist. Die Zeichner erhalten die Zuteilungsschreiben von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Vom Empfang der Zuteilungsschreiben an können Zahlungen geleistet werden.

W. T.-B. Das Moratorium in England. Basel, 30. Sept. Nach einer Meldung des hier eingegangenen „Temps" aus London beschloß die englische Regierung, das Moratorium erst am 1. April in vollem Umfange endigen zu lassen.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Die Getreideausfuhr aus Rumänien. Bukarest, 30. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Agence Roumaine" stellt gegenüber Blättermeldungen fest, daß die Getreide- und Mehlausfuhr nicht verboten ist, wohl aber tatsächlich unterbrochen gewesen ist, weil sich die Unmöglichkeit herausstellte, die nach Österreich-Ungarn und Deutschland bestimmte, außerordentlich große Anzahl angesammelter Waggons weiterzubefördern. Um die Stauung an den Grenzstationen nicht zu vermehren, war die Eisenbahndirektion genötigt, die Annahme zur Ausfuhr bestimmter Zerealien zu verweigern.

= **Auskunft über Ausfuhrverbote.** Die Handelskammer Wiesbaden macht darauf aufmerksam, daß von ihr Anfragen über Ausfuhrverbote beantwortet werden können. Das Reichsamt des Innern soll nur dann in Anspruch genommen werden, wenn es sich um verbotene Waren handelt, für die eine Ausnahme bewilligt werden soll. Die Bearbeitung dieser Anträge wird dem Reichsamt des Innern unnötig erschwert, wenn ihm einfache schon durch Rückfrage bei der Handelskammer zu klärende Anfragen über Ausfuhrfähigkeit vorgelegt werden. Den beteiligten Firmen wird deshalb dringend empfohlen, zunächst mit Anfragen an die Handelskammer sich zu wenden, wo auch ein Verzeichnis sämtlicher dem Ausfuhrverbot unterliegenden Waren zur Einsicht aufliegt.

* **Einfuhr holländischer Wolle.** Die bisher verbotene Einfuhr holländischer Wolle ist nun gestattet worden. Auf eine Eingabe vom 19. September d. J. teilt der Landwirtschaftsminister am 26. September den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin mit, daß er die Regierungspräsidenten der Grenzbezirke bereits ermächtigt habe, bis auf weiteres die Einfuhr von unbearbeiteter oder keiner Fabrikwäsche unterworfener Wolle aus Holland zu gestatten.

* **Erhöhung der Garnpreise.** Der Verband der Zweizylinder-Garnspinnereien hat die Garnpreise wiederum um einen Pfennig erhöht.

Marktberichte.

= **Fruchtmarkt zu Wiesbaden** vom 1. Okt. Preise für 100 kg. Hafer, neuer, höchster Preis 13 M., niedrigster Preis 13 M., Durchschnittspreis 13 M., Heu, höchster Preis 4.20 M., Durchschnittspreis 1.90 M. Angefahren waren 1 Wagen mit Hafer, 4 Wagen mit Heu und 1 Wagen mit Stroh.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 30. Sept. Der Frühmarkt fand heute nicht statt.

W. T.-B. Berlin, 30. Sept. (Getreidemarkt-Schluß.) Wegen des hohen jüdischen Feiertages war die Beteiligung minimal. Umsätze fanden nicht statt. Es notierten: Weizen 247 M. (unv.), Roggen 221 M. (220 M.) still, Hafer (fein) 216 bis 223 M. (unv.), Hafer (mittel) 213 bis 215 M. (213 bis 215 M.) still, Mais 228 bis 233 M. unv.), Weizenmehl 29 bis 39 M. (unv.) still, Roggenmehl 29.25 bis 31.30 M. (unv.) still.

W. T.-B. Berlin, 30. Sept. Metallmarkt geschäftslos und ohne Notiz.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für die innere Politik und „Letzte Drahtberichte": A. Hegerhorst; für die auswärtige Politik: Dr. phil. E. Schellenberg; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rauendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. V.: H. Diefenbach; für „Gerichtssaal": H. Diefenbach; für „Sport und Luftfahrt": J. V.: C. Bosacker; für „Vermischtes" und den „Briefkasten": C. Bosacker; für den Handelsteil: W. Eg; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Obstbauverein für den Stadt- u. Landkr. Wiesbaden
(13. Landw. Bezirks-Verein).

Großer Obstmarkt

am **Dienstag, den 13. Oktober d. J.,** in **Wiesbaden, Turnhalle des Realgymnasiums,** Oranienstraße 7.
Tafel- und Wirtschaftsobst in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.
Lieferfrist u. Zahlung nach Vereinbarung. Marktbeginn 9½ Uhr vormitt.
Der Markt-Ausschuß. F528
von Heimburg, Königl. Kammerherr u. Landrat.

Liebesgaben!

Für die **2. Abteilung Nass. Feldartillerie-Regiments Nr. 63** werden Liebesgaben aller Art, Geldspenden, auch Pakete an einzelne Angehörige von den Unterzeichneten entgegengenommen. Im Nass. Feldartillerie-Regiment Nr. 63 stehen eine große Anzahl Söhne aus unserer engeren Heimat. Mit dem 18. Armeekorps hat das Regiment an allen Schlachten in Belgien und Frankreich teilgenommen. Bringen wir unseren Dank durch zahlreiche Liebesgaben zum Ausdruck.

Frau Generalmajor **Müller,** Bismarckring 2.
Frau Oberst **von Rekow,** Rheinstraße 109.
O. Meyer, Kaiserl. Bankdirektor a. D., Walkmühlstr. 42.
W. Neuendorff, Stadtverordneter, Herrngartenstr. 15.
H. W. Ertel, Hoflieferant, Wilhelmstraße 40.

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische
kaufen Sie am **besten u. billigsten** in

Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telephon 778 u. 1362.
Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 20 und Kirchgasse 7.

Frisch vom Fang in Eispackung
empfehle:
Feinste Holl. Angelschellfische, Cabliau, Dorsch, Schollen, Rotzungen, Steinbutt, Heilbutt, Merlans, Seehecht, Seezungen.
Besonders preiswert:
Portions-Schellfische Pfd. 35 Pf., Bratschellfische 25,
Ia Dorsch, 2—4pfdg., Pfd. 50 Pf.,
Lebendfr. Karpfen 1.00, Zander 1.00—1.50.
Echter Rheinsalm, ff. Elbsalm.
Täglich frisch gebackene Fische.
Neue Holl. Vollheringe. Feinste Matjesheringe.

Frischer
Hirsch
im Ausschnitt.
Rücken, Keulen, Vorderblatt.
Jac. Häfner,
Wild- u. Geflügelhandlung,
Marktplatz 1. — Tel. 111.

Wer den verwundeten Vaterlandsverteidigern einen gesunden Labetrunk spenden will, gebe alkoholfr.
Weine, Apfelnektar u. Sekte
Marke „Graf v. Haeseler".
Direkter Versand an die Rote Kreuz- und Militär-Lazarette von 12 Flaschen an zu Engrospreisen.
Gebr. Wagner, Sonnenberg.
Telephon 3411.

Pfirsiche
z. Einmachen 10 Pfd. 120—140 Pf.
Nüsse
dicke 1 Pfd. 25 Pf., 100 St. 45 Pf.
Lagerobst, Birnen, Aepfel sowie alle andere billig. Platter Straße 130.

Pfirsiche 10 Pfd. **55 Pf.**
Schwalbacher Straße 91.

Zwetschen
10 Pfd. 65 Pf.,
Pfirsiche 10 Pfd. 55 Pf. C. Kirchner, Rheingauer Straße 2. Telephon 479.

Zwetschen!
Ein Wagen große süße blaue Einmachzwetschen
10 Pfund 55 Pf.
Otto Unkelbach, Schwalbacher Str. 91.

Zwetschen 10 Pfd. 55 Pf.
Schwalb. Str. 91.

Pr. Koch-, Eß- u. Einmachbirnen (Mollebusch) pfund- u. zentnerweise bill. Bülowstraße 4, Hofmann.

Zum Umzug!

Tapeten-Reste in jeder beliebigen Rollenzahl spottbillig.
Linoleum-Reste zu jedem annehmbaren Preis.
Kokosläufer wegen Aufgabe dieses Artikels enorm billig.
Linoleum-Läufer, Teppiche, Stückware sehr billig.
Julius Bernstein Nachflg.,
Marktstr. 12. Tapetenhaus Marktstr. 12.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Liebesgaben an die im Felde stehenden Truppen können vom 28. September ab in größerem Umfange befördert werden, und zwar durch Vermittelung der immobilen Etappenkommandanturen 2 in Frankfurt a. Main-Süd und 3 in Darmstadt.

In der bekanntgegebenen Art und Weise der Nachsendung von Paketen an Angehörige des Feldheeres vom XVIII. Armeekorps durch Vermittelung der Ersatztruppen tritt hierdurch keine Aenderung ein.

Bemerkt wird, daß Eßwaren, die leicht verderben, nicht zur Auflieferung zu bringen sind, da es sehr fraglich ist, ob solche Stücke bei der Ankunft im Felde noch genießbar sein werden.

Frankfurt a. M., 23. Sept. 1914.
Stellvertretendes Generalkommando XVIII. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die städt. öffentliche Lastwage in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. Sept. bis einschl. 15. März ununterbrochen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Wiesbaden, den 28. August 1914.
Städt. Akziseamt.

Bekanntmachung.

Freitag, 2. d. M., nachm. 3½ Uhr, versteigere ich Neugasse 22 zwangsweise: **3 Spiegelschr., 2 Büfetts, zwei Klaviere, 3 Kom., 3 Vertikos, zwei Schreibtische, Spiegel, 4 Sofas, zwei Kleiderschr., 2 Waschtoil., 2 Bücherschränke, versch. Tische u. Bilder, ein Koffer, 1 Musik-Instrument u. mehr** öffentl. meistbietend gegen Barzahl.
Sielaff, Gerichtsvollzieher,
Dreiweidenstraße 6, 1.

Lieferungsausschreiben.

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. Dezember 1914 bis 31. Mai, bezw. 28. Februar 1915 erforderlichen

Fleisch u. Backwaren

soll vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, die **ausdrücklich anerkannt sein müssen,** sowie die Bedarfsnachweisungen liegen bei dem Anstaltssekretär zur Einsicht offen, können auch von dort gegen Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Lieferungsangebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Lieferung von Fleisch- u. Backwaren" versehen, bis spätestens 30. Oktober 1914 einzusenden. Zuschlagsfrist von da an 4 Wochen. F 72

Herborn (Dillkreis), 28. Sept. 1914.
Landes-Heil- u. Pflege-Anstalt.

Nichtamtliche Anzeigen

Die Lieferung der nachbezeichneten Lebensmittel für das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV. (Fürsorge für die Angehörigen unserer Krieger) soll nach Maßgabe der im Schloß, Kavalierhaus (Vorderhaus, Zimmer Nr. 1) zur Einsicht aufliegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

1. Erbsen,
2. Linsen,
3. Bohnen,
4. Gerste,
5. Weizenmehl,
6. Hafergrütze,
7. Haferflocken,
8. Reis,
9. Grießmehl (weiß u. gelb).

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis spätestens **Montag, den 5. Oktober, vormittags 11½ Uhr,** in vorgenanntem Zimmer abzugeben, woselbst sie in Gegenwart der erschienenen Anbieter eröffnet werden.

Von den ausgeschriebenen Waren (Lebensmittel) sind Proben beizufügen. F 228

Wiesbaden, 28. September 1914.
Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV.

Deutscher F 512
Werkmeister-Verband
Bezirksverein Wiesbaden.

Samstag, 3. Okt., abends 8½ Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal „Hotel Union", Neugasse 9

Gepäck-Beförderung
Koffer, Körbe, Möbel etc. von Haus zu Haus u. nach allen Stationen werden sofort billig ausgeführt.
Eilboten-Gesellschaft Blitz
Goulinstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

In Bernstein-Fußbodenlack, 2 Kilo-Dose 1,80, bei mehr billiger. Klapper, Adelheidstraße 67.

Kartoffeln
für den Winterbedarf.
Pr. Magnum bonum, ca. 200 Ztr., sowie Industrie wieder frisch eingetroffen. C. Kirchner, Rheingauer Straße 2. Telephon 479. B 17263

Reife Gute Louise 10 Pfd. 1.20 Mk., Kochbirnen 3 Pfd. 20, Diels Butterbirnen, Aepf., Zwetschen. Nerostr. 42,

Birnen Pfd. 5 Pf. Seerobenstr. 9.

Fernsprecher 453. **Fischhaus Johann Walter** Elenbogengasse 12. Fernsprecher 453.

Grössere Zufuhren. — Billigere Preise.

Empfehle nachstehendes in tadelloser Beschaffenheit zu billigsten Tagespreisen:

ff. Nordseekabliau, Holl. Angelschellfische, Rotzungen, Weisslinge, Seehechte, Nordseeschollen, kleine Steinbutte, Tafelzander, Rheinhechte, Blaufelchen, ff. Elbsalm, lebende Aale, Forellen, Spiegelkarpfen.
Neue holl. Vollheringe — hochfeine Matjes-Heringe. Kieler Bückinge — Spretten — Lachsheringe.

Habe meine Praxis ab 1. Oktober wieder aufgenommen.
Dr. Graefe,
Marktstrasse 9, I.
Sprechst. nur mittags 2—4.

Wegen Einberufung
verkaufe ich meine noch auf Lager habenden Tapeten u. Linkrusta-Imitation zu jedem annehmbaren Preise.
Jean Friedrich,
Bismarckring 37.

Straussfedern-Manufactur
Blanck
Friedrichstrasse 39, 1. Stock.
Herbst-Neuheiten.
Hutformen
in Filz und Samt, sowie alle Zutaten.
Straussfedern und Reiher.
Boas in Marabut und Strauss.
Trauer-Crepes und Schleier, äusserst billige Preise.
Beste Bezugsquelle.
Umarbeitungen in bekannt sorgfältigster Ausführung.

Billige Tapeten
von **15 Pf.** an die Rolle.
Kleine Reste zu jedem Preis.
Rudolph Haase, 1563
Kl. Burgstr. 9. Tel. 2618.
Von 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Oefen.
Ich verkaufe irische u. amerikanische
Dauerbrand-Oefen und Regulier-Oefen,
nur allerbeste Fabrikate,
wegen Aufgabe
zu ganz erheblich, z. T. weit unter Selbstkosten herabgesetzten Preisen.
L. D. Jung,
Kirchgasse 47. K118

Verschiedene
Lebensversicherungs-Policen
zu verk. Offerten unter J. 731 an den Tagbl.-Verlag.

Echte Straußfedern
50 Stück, noch unter Preis zu verk., auch einzeln. Gneisenaustr. 18, P. I.

Verschied. Reise- u. Kaiserkoffer in Rohrpl. u. c. led. T. Neug. 22, 1.

Ein fast neuer Reitsattel, sowie ein gut erhalt. schöner Kinderwagen zu verk. Näheres Sonnenberg, Wiesbadener Straße 5.

Feiner Privat-Mittags- u. Abendtisch 90 Pf., daselbst schöne möblierte Wohnungen und Zimmer mit und ohne Pension. Im Blumenhaus Jung, Kleine Burgstraße 2.

Klavier-
Reparaturen und Stimmen
Carl Matthes,
Grabenstr. 20. Klaviertechniker.

Schneiderin empfiehlt sich im Neu- u. Umarbeiten, Reinigen u. Bügeln von Jackenkleidern. Preis 2 Mk. Frau M. Herrmann, Gustav-Adolfstraße 17, Stb.

Berlitz-Schule,
Luisenstraße 7.
Der Unterricht soll wieder in allen Sprachen aufgenommen werden. Anmeldungen 11—12 und 4—5 Uhr erbeten.
Telephon 3664.

Fröbel'scher Kindergarten
Schwalbacher Straße 44, im Saale des Chr. Vereins jg. Männer „Wartburg".
Zöglinge von 3—6 Jahren finden jederzeit Aufnahme.
Käthe Prochnow, gepr. Kindergärtn.

Friedrichstr. 8 mbl. od. unmbl. Wohn., 3 Zim. z. Selbstkostenpr., Aftern.

5-Mark-Schein verloren, Bismarckring, Ecke Bleichstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn Bismarckring 23, P., abzugeben.

Goldenes Armband
vom Markt bis Sonnenberger Straße verl. Gegen gute Belohn. abzugeben Frau v. Gersdorff, Abeggstraße 5.

Eine grüne Brosche mit Perlen, Andenken, auf dem Wege Kirchgasse, Marktstr., Bahnhofstraße verloren. Abzugeben gegen Belohn. Luisenstraße 3, 1.

Brosche verloren, 2-Mark-Stück, 30. 9. von Bismarckring bis Bülowstraße 3. Abzugeben dort 2. Et. links.

Zwicker, Doppelglas verloren. Abzug. g. Belohn. Alte Kolonnade 48, Uhrmacher Reimann.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Freitag, 2. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.
Freitag: Georgenborn — Hohenwald GrauerStein (Besteigung) — Frauenstein. Abfahrt: 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements-Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Hermann Irmer, städt. Kurkapellmeister.

1. Choral: „Wir danken dir mit Herz und Mund".
2. Ouvertüre zu „Ruy Blas" von F. Mendelssohn.
3. Einleitung zum III. Akt und Chor aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner.
4. Unser der Sieg, Marsch von E. Wemheuer.
5. Arie aus „Rinaldo" von G. F. Händel.
6. Ouvertüre zu „Der Beherrscher der Geister" von C. M. v. Weber.
7. Potpourri über patriotische Lieder von A. Conradi.
8. Erzherzog Franz Ferdinand-Marsch von J. F. Wagner.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Konzertmeister Sadony.

1. Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König".
2. Ouvertüre zu „Flotte Bursche" von F. v. Suppé.
3. I. Finale aus „Oberon" von C. M. v. Weber.
4. Kadetten-Marsch v. R. Eilenberg.
5. Fantasie „In einem kühlen Grunde" von Voigt.
6. Ouvertüre zu „Don Juan" von W. A. Mozart.
7. Wiener Volksmusik, Potpourri von C. Komzák.
8. Hohenzollern-Marsch von C. L. Unrath.

Prämiiert — Goldene Medaille.

„Ideal“ Zahn-Brücke

Zahnersatz ohne Gaumenplatte

D.R.-Patent Nr. 261 107

D. R.-Patent No. 261107.

Eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahnersatzkunde. Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahnbrücke für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein

Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, I.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc.

DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS. 1616

Trauer-Blusen u. Unterröcke Trauer-Stoffe.

R. Perrot Nachf., Blusen-Spezialist,

Ecke Kleine und Grosse Burgstrasse 1.

Für König und Vaterland fiel am 21. August auf belgischer Erde,

Herr Archiv-Volontär

Dr. Blaul,

Unteroffizier d. R.

im Kaiserin-Augusta-Garde-Gren.-Regiment Nr. 4.

Sein früher Tod hat reiche Hoffnungen zerstört. Die Gediegenheit seines Wesens sichert ihm für immer bei uns ein ehrenvolles Andenken.

Die Beamten des Königl. Staatsarchivs.

Archivdirektor Dr. Wagner

Am 26. August starb den Heldentod fürs Vaterland unser innigst geliebter guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe,

Julius Allstadt,

im Alter von 25 Jahren.

Wiesbaden, Familie **Julius Allstadt,**

Sonnenberg, Familie **Philipps.**

Wir bitten, von Trauerbesuchen gütigst absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag entschlief sanft infolge Herzlähmung im Alter von 75 Jahren unser geliebter, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,

Herr Weingutsbesitzer

Jacob Aumüller.

In tiefer Trauer:

Robert Aumüller,
Thekla Aumüller, geb. **Lingenbrink,**
Gustav Aumüller,
Helene Christlieb, geb. **Aumüller,**
Dr. med. **Otto Christlieb.**

Rüdesheim, den 30. September 1914.

Beerdigung findet am Samstag nachmittag um 4 Uhr statt. 1620

Damen und Herren,

die in der **Buchführung** und dazu gehörigem Wissen etwas Tüchtiges lernen wollen, bilde ich durch gediegenen **Einzelunterricht** aus.

Wilhelm Sauerborn,

Bücherrevisor, Wörthstraße 8.

Trauer-Schmuck
Trauer-Taschen
Grösste Auswahl
20%
Eickmeyer Nachf.
Wilhelmstr. 52.
1535

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen, Nachrufe u. Grabreden-Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden treuen Entschlafenen, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Veidt sowie für die liebevolle Pflege der Schwestern von der Ringkirchengemeinde unsern herzlichsten Dank. B 17243

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Wilhelmi.**

Wiesbaden (Wesendstr. 6), den 1. Oktober 1914

Im schweren Kampfe fürs Vaterland starb am 9. September im 23. Lebensjahre den Heldentod auf französischem Boden unser innigstgeliebter, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe, der

Friseur

Karl Müller,

Gefr. der Reserve im Feldartillerie-Regiment Nr. 27.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Müller,

Friseur.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1914.

Platter Straße 30. 1621

Statt besonderer Anzeige.

An den in Frankreich erlittenen Verwundungen starb vorgestern mein lieber, guter Sohn, unser treuer Bruder und Schwager,

Adolf Klein,

Major und Bataillonskommandeur im 1. Nass. Inf.-Regt. Nr. 87, Ritter des Eisernen Kreuzes.

In tiefer Trauer:

Frau Wirkl. Geh. Kriegsrat **Klein,** geb. **Schenck,**
Postdirektor **Aselmeyer** u. **Frau,** geb. **Klein,**
Polizeirat **Klein** u. **Frau,**
Major **Carl Klein** u. **Frau,**
Major **Willi Klein** u. **Frau.**

Wiesbaden, Bremen, Cöln, Thorn, Bromberg, den 1. Oktober 1914.

Die Einäscherung erfolgte Donnerstag, den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium zu **Mainz.**

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere teure, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau Franziska Stern,

geb. **Rapp,**

gestern plötzlich verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
i. d. N.:
Josef Stern.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1914.
Nerostr. 43.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des altisraelitischen Friedhofes, Platter Straße aus, statt.

Die amtlichen deutschen Verlustlisten liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.